

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badener Tagblatt. 1896-1948 1947**

14 (19.2.1947)

# BADENER TAGBLATT



Erscheint mittwochs und samstags — Bezugspreis: Monatlich 120 RM durch die Post 1.44 RM durch Streifband 2 RM  
Geschäftsstelle Buhl/Bd.: Hauptstraße 80, Telefon 752

Anschrift: Baden-Baden, Stefaniestraße 3 — Fernruf  
Verlag 15 56 Schriftleitung 21 20 Postscheck Karlsruhe 14 137  
Geschäftsstelle in Achern/Bd.: Hauptstraße 112

MORGENZEITUNG

NR. 14 / 3. JAHRGANG

St

BADEN-BADEN, MITTWOCH, DEN 19. FEBRUAR 1947

PREIS 15 PFENNIG

## Deutsche Arbeiter im Ausland

LONDON — Die Heranziehung deutscher Arbeitskräfte zum Wiederaufbau in alliierten Ländern schlägt ein Bericht des internationalen Ausschusses zum Studium europäischer Fragen vor. Offensichtlich sollen die deutschen Kriegsgefangenen nicht zurückgehalten werden. Aber man sollte die Möglichkeit prüfen, sie als freie Arbeiter unter gleichen Bedingungen wie Arbeiter der betreffenden Länder zu beschäftigen. Zur Entlohnung der deutschen Arbeiter sieht der Plan folgende Regelung: Wenn der französische Arbeiter z. B. 100 Francs täglich erhalten würde, sollte der deutsche von seinem Arbeitgeber 70 Francs bekommen. Die restlichen 30 Francs würden an die französische Regierung gezahlt werden, die die Hälfte der Reparationen behält und die andere Hälfte der deutschen Regierung zum Ankauf französischer Waren in Frankreich zur Verfügung halten würde. Damit würde, so legt der Plan dar, der deutsche Arbeiter letzten Endes seinen ganzen Lohn erhalten und die deutsche Regierung würde ihm in Deutschland für 30 Francs entsprechende Markbeträge gutschreiben.

## UNO-Trennhänderschaft für Helgoland

KIEL — Nachdem die Militärregierung in einer Presskonferenz mitteilen ließ, daß nicht beabsichtigt sei, die Insel Helgoland zu zerstören, sondern daß lediglich die militärischen Anlagen beseitigt werden sollen, hat sich die schleswig-holsteinische Landesregierung noch einmal mit dieser Angelegenheit befaßt und folgendes beschlossen:

Die Landesregierung Schleswig-Holstein sieht es als ihre Pflicht gegenüber den kommenden Generationen und gegenüber der schleswig-holsteinischen Heimat an, die britische Militärregierung in letzter Stunde zu bitten, von der Sprengung der Insel Helgoland abzusehen und damit einen in der Geschichte der Menschheit wohl einmaligen Plan, einen bewohnten Teil der Erdoberfläche von großer wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung zu vernichten, aufzugeben.

Sollte eine Vernichtung der militärischen Anlagen, ohne daß die Insel selbst in ihrem Bestand zerstört oder gefährdet wird, nicht möglich sein, so beschliefe die Landesregierung, die Vereinten Nationen zu bitten, die Trennhänderschaft über die Insel zu übernehmen.

## Deutsche Sozialisten nach London

LONDON — Deutsche Sozialdemokraten werden an einer Konferenz der sozialistischen Staaten Europas teilnehmen, die von der unabhängigen britischen Labour-Party für den 21. und 22. Februar nach London einberufen worden ist. Einladungen sind auch an die Sozialisten Frankreichs, Hollands, Italiens, Spaniens und Griechenlands ergangen. Ferner werden Vertreter von Organisationen farbiger Völker anwesend sein.

## Hauptschuldige in Bayern verhaftet

MÜNCHEN — Die sofortige Verhaftung sämtlicher Personen, die durch eine Spruchkammer in die Gruppe der Aktivisten oder Hauptschuldigen eingereiht wurden, ordnete der bayerische Staatsminister für politische Befreiung, Alfred Loritz, an.

## Paris ohne Zeitungen

PARIS — Nachdem Paris durch den Streik der Druckereiarbeiter und Zeitungsträger seit Tagen ohne Zeitungen ist, scheint nunmehr eine Lösung des Konflikts bevorzustehen. Die großen Verlage bemühen sich, ihre Zeitungen im Ausland drucken zu lassen, und zwar in Belgien und in Großbritannien. Vier Pariser Zeitungen sollen sich an Verlage in Brüssel gewandt haben. Die französische Regierung läßt an Anschlagstellen offizielle Nachrichten-Bulletins aufschlagen. In gedrängter Form werden auf diesen Anschlägen Berichte über die Tätigkeit der Regierung gegeben. An hervorragender Stelle stehen die offiziellen Kommunikationen, vor allem jene, die Fragen der Lebensmittelversorgung betreffen.

## Ausländische Fettlieferungen gegen deutsche Kohle

### Hoovers Informationsreise durch Deutschland

BADEN-BADEN — Herbert Hoover, der frühere Präsident der USA, den Präsident Truman als seinen Sonderbeauftragten nach Europa geschickt hat, damit er hier die möglichen Nahrungsmittelstudien und Maßnahmen zur beschleunigten Abhilfe vorschlägt, ist, nach einem Aufenthalt in Hamburg und Stuttgart über Wien nach Rom weitergereist. Von der Tatkraft Hoovers darf man erwarten, daß er alles Menschennögliche ins Werk setzen wird, um Deutschland und Europa in seiner Not zu helfen.

Auf der Konferenz in Stuttgart mit dem dortigen Ernährungs-Verantwortlichen stellte Hoover den verbreiteten Irrtum richtig, als ob schon bisher die deutsche Industrieausfuhr der Bezahlung der Lebensmittel diene. Die Kosten für die Lebensmittel der Leiter des Zweizonen-Ernährungsamtes, Dr. Hermann Dietrich, wies auf die enge Verknüpfung der deutschen Ernährungsfrage mit der Ruhrkohlenförderung hin. Zur Intensivierung der deutschen Landwirtschaft benötige man Maschinen und Kunstdünger und Stahl. Das heutige Erzeugungssystem für die landwirtschaftliche Erzeugung sei ein Zeichen des Schwarzen Marktes und als unzulässig zu bezeichnen. Zur Hebung der Ablieferungsleistung der Landwirte sei die Einführung eines Prämiensystems vorgeschlagen worden, ähnlich wie es im Ruhrkohlenbergbau eingeführt worden sei. Die Prämien für zusätzliche Ablieferungen sollen in Kunstdünger, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen bestehen. Ernste Bedenken wurden von deutscher Seite gegen die Verminderung des Viehbestandes vorge-

bracht, durch die eine Besserung der Fettversorgung in der Zukunft gefährdet werde.

Dr. Dietrich fügte hinzu, auf lange Sicht müsse die deutsche Landwirtschaft wieder zu der naturgegebenen und marktmäßig gerechtfertigten Erzeugung von Veredelungsgütern zurückkehren, vor allem durch Gemüse- und Hackfruchtanbau und durch intensive Fleisch- und Fetterzeugung, während der Getreidebedarf in erster Linie durch Einfuhr zu decken sei. Eine wesentliche Verbesserung der Fettversorgung könne durch die Einfuhr von monatlich 15 000 t Walöl erreicht werden, wodurch vor allem die Margarineherstellung gesteigert werden könne. Nachdem man Japan die Beteiligung am Walfang erlaubt habe, sollte man Deutschland wenigstens die Walbleinfuhr zubilligen. Eine weitere Verbesserung der Fettversorgung sieht Dr. Dietrich in der Erhöhung der Kohlenförderung, die eine Lieferung von Kohle an die skandinavischen Länder, Holland und die Schweiz ermöglichen würde im Austausch gegen Fett. Ernährungsminister Stooss (Baden-Württemberg) fügte hinzu, Besprechungen dieser Art mit Holland, Schweden und der Schweiz seien im Gang. Ihr befriedigender Abschluß sei noch ungewiss.

Präsident Hoover sicherte zu, daß die USA, die Karntin hohen Kartoffelüberschuß hätten, die Karntinoffelversorgung der britisch-amerikanischen Zone bis zur neuen Ernte sichern würden. Die Lieferungen könnten aber wegen des Frosts erst im März beginnen. Wegen der Fettversorgung könne er jedoch keine Zusicherung geben, da Fett in der ganzen Welt sehr knapp sei. Die laufende Lieferung anderer Lebensmittel, vor allem von Getreide, sei aber gewährleistet.

## Alte Grenzen für Oesterreich

### Die territorialen Forderungen Jugoslawiens abgelehnt

LONDON — Die Delegierten der Vereinten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs beschlossen, die territorialen Forderungen Jugoslawiens gegenüber Oesterreich abzulehnen und sich in dieser Frage an ihren ersten Plan zu halten, der die Beibehaltung der österreichischen Grenzen vom 1. Januar 1938 vorsah.

Der sowjetische Delegierte Gusew trat bezüglich der jugoslawischen Ansprüche auf einen Teil Kärntens offen für Jugoslawien ein.

Der amerikanische Delegierte, General Clark, bleibt jedoch bei der amerikanischen Einstellung zum Kern der Frage: Die österreichischen Grenzen müssen so wiederhergestellt werden, wie sie am 1. Januar 1938 waren. Die Verluste und Leiden des jugoslawischen Volkes sind durch bereits gewährte Vorteile berücksichtigt worden.

Die französischen und englischen Vertreter vertraten denselben Standpunkt wie die USA. Infolgedessen wird in dem Vertragsentwurf, den die Sonderbeauftragten abzufassen haben, der Satz „die österreichischen Grenzen werden dieselben sein wie am 1. Januar 1938“ erscheinen. Das gleiche System ist für die österreichischen Rechte über den Transitverkehr durch die deutsche Enklave von Berchtesgaden, eine Frage, die anschließend behandelt wurde, vorgesehen worden. Die Frage der deutsch sprechenden Bevölkerung Südtirols wurde ebenfalls geprüft. Da diese Italien direkt angeht, brachte der französische Delegierte, Couve de Murville, das Prinzip zur Annahme, daß die Italiener ihre Auffassung durch den italienischen Botschafter in London darlegen können.

## Schwedens durchlässige Neutralität

### Norwegisches Weißbuch über schwedisch-norwegische Beziehungen während des Krieges

OSLO — In Norwegen wurde der erste Teil des Weißbuches über die Beziehungen zwischen Schweden und Norwegen vom 9. April 1940 bis Mitte 1943 veröffentlichtes u. zw. mit Ausnahme gewisser Fragen, die erst im zweiten Teil dargelegt werden sollen. Es handelt sich um eine Broschüre, die u. a. den im Berliner Außenministerium beschlagnahmten Archiven gewidmet ist.

Die wichtigsten Punkte beziehen sich auf die schwedisch-norwegischen Beziehungen in der Zeit zwischen Frühjahr und Sommer 1940, das Problem der norwegischen Flüchtlinge in Schweden, Ausfuhr und Transit von Kriegsmaterial und Benützung der schwedischen Bahnlinsen durch deutsche U-Boote. In dem Weißbuch wird zunächst die Haltung Schwedens, das 1940 den deutschen Forderungen Deutschlands nachgegeben hat, wegen der schwedischen Kriegsneutralität als „unfreundschäftlich“ bezeichnet. In der Überzeugung, daß die Einhaltung der schwedischen Neutralität auch Norwegen zustatten kommen würde, hat letzteres an Stockholm niemals das Ansinnen gestellt, gegen die Pflichten, die ihm die Neutralität auferlegt, zu verstoßen. Es hat auf eine wohlwollende Neutralität gehofft, wie sie Schweden z. B. Finnland gegenüber gezeigt hatte während des Krieges gegen Rußland. Schweden verweigerte jedoch Durchfahrtsrecht und die Lieferung von

Kriegsmaterial an Norwegen und verhinderte die norwegischen, dänischen und finnischen Streitkräfte zu stützen. Es kam sogar vor, daß die Ausfuhrerlaubnis für Nicht-Kriegsmaterial, das von der norwegischen Regierung angekauft werden war, verweigert wurde. Die vom norwegischen Befehlshaber des Ost-Abschnittes den im Sektor von Narvik kämpfenden Truppen gesandte Munition wurde von den schwedischen Behörden nahe der Grenze konfisziert.

Aus den vorgefundenen deutschen Dokumenten geht eindeutig hervor, daß Schweden in Übereinstimmung mit den Berliner offiziellen Kreisen mit einem eventuellen Angriff der Alliierten auf das Eisenerz reiche Nord-Schweden rechnete. Andererseits enthält das Weißbuch die Tatsache, daß die Stockholmer Regierung ihre Zustimmung dazu gab, deutsche Matrosen auf ihrem Rücktransport aus Narvik durch schwedisches Territorium reisen zu lassen. Bewiesen ist auch, daß 500 deutsche Matrosen (Bemannung von Handelsschiffen oder U-Bootbesatzungen), die hätten interniert werden müssen, über Schweden nach Deutschland zurückgekehrt sind. Das Weißbuch läßt auch keinen Zweifel über zwei von König Gustav V. von Schweden unternommene Schritte bestehen. Dieser hatte sich an Hitler mit der Bitte gewandt, mit dem norwegischen Volk glimpflich zu verfahren.

## Antwort Schwedens an Norwegen

### Schwedische Weißbücher enthüllen die deutsche Pressionspolitik

STOCKHOLM — Göring hat während des Krieges Schweden um die Zustimmung zu einem Plan ersucht, als Rote-Kreuz-Pakete getarnte deutsche Munitionsendungen durch schwedisches Gebiet nach Norwegen zu schicken. Dies geht aus zwei von der schwedischen Regierung herausgegebenen Weißbüchern hervor, die als Gegenstück zu den gleichzeitig bekanntgegebenen norwegischen Dokumenten veröffentlicht wurden.

Die verantwortlichen schwedischen Stellen haben das Ansinnen Görings seinerzeit abgelehnt, obwohl Hitler einem schwedischen Vertreter in Berlin gegenüber äußerte: „Ich schlage alles nieder, was sich mir in den Weg stellt, und dieser Grundsatz bezieht sich auch auf Schweden.“ Göring hatte die Forderung am 6. Mai 1940 erhoben, als britische und norwegische Streitkräfte nach den deutschen Invasionskräften in Norwegen Widerstand leisteten.

Die schwedischen Weißbücher enthalten weiter Dokumente über den deutschen Transitverkehr

durch Schweden nach und von Norwegen, während des Krieges, was seinerzeit große Erbitterung in Norwegen hervorgerufen hat. Schweden hätte den Deutschen gestattet, deutsche Matrosen, aus Norwegen zurückkehrende Verwundete, Rotes-Kreuz-Personal und Rotes-Kreuz-Einrichtungen auf dem Wege nach Norwegen, durch schwedisches Gebiet zu transportieren. Schweden machte daraufhin einen Gegenvorschlag zur Neutralisation Nordnorwegens und seiner Streitkräfte als Garantie für die Neutralität des Gebietes. Während die britische und die norwegische Regierung diesem Vorschlag zustimmten, lehnte ihn die deutsche Regierung ab. Göring erklärte einer schwedischen Delegation, daß die deutschen Kräfte im Gebiet von Narvik stark unter Druck ständen und unter Umständen aufgegeben werden müßten, wenn sie nicht über schwedisches Gebiet entsetzt würden. „Wenn die Helden von Narvik untergehen, wird Hitler das Schweden niemals verzeihen“, sagte er. In den Weißbüchern heißt es weiter, daß Schweden sich daraufhin noch immer einer Erweiterung des deutschen Transitverkehrs widersetzt, und Protest erhob, als unter den zugelassenen Durchgangstransporten durch schwedisches Gebiet plötzlich getarntes Kriegsmaterial entdeckt wurde. Nach der vollständigen Besetzung Norwegens übten die Deutschen den äußersten Druck auf Schweden aus, um die Zulassung von sogenannten „Urlauber“-Transporten und von bestimmtem Material, wie Motorbooten und Kraftwagen zu erreichen. Abschließend heißt es in den Weißbüchern, daß Schweden gegen Ende des Jahres 1940 den Transit von 129 105 Personen nach Norwegen und 133 137 von Norwegen zugelassen hat.

## Medizinische Menschen-Experimente in USA

### „Vom Standpunkte der Moral aus nicht zu beanstanden“

NÜRNBERG — An Menschen durchgeführte medizinische Experimente sind, sofern die Versuchspersonen sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben, vom Standpunkte der Moral aus nicht zu beanstanden, erklärte der militärische Sachverständige Dr. Leo Alexander in dem Prozeß gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall Milch. Dr. Leo Alexander, Psychiater und Neurologe aus Boston, war als medizinischer Sachverständiger der amerikanischen Anklagebehörde im Nürnberger Ärzteprozeß inzwischen von der Verteidigung als Fallstrickszeuge im Verfahren gegen den früheren Feldmarschall Erhard Milch gerufen worden.

Auf Befragen des Verteidigers Dr. Pergold gab Dr. Alexander an, daß auch in Amerika wissenschaftliche Experimente an Strafgefangenen durchgeführt worden sind, wenn auch unter Einwirkung aller nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen und ausschließlich unter der Voraussetzung der Freiwilligkeit der Versuchspersonen. Drei

RUUDOLF MOOSLEITNER:

## Die großen Menschenrechte

Die fortschreitende Entwicklung von Kultur und Zivilisation und die Lebendigkeit der Wissenschaften geben ständig neue Zeitabschnitte. Während in früheren Jahrhunderten jeder Zeitabschnitt seine Merkmale bald in jener Kunst, in jenem besonderen Stil, in einer umstürzlichen Wissenschaft oder im politischen und modischen Spiel einer bevorzugten Gesellschaftsklasse hatte, rückt seit der französischen Revolution bei jedem Zeitenwechsel das menschliche Individuum an sich immer mehr und mehr in den Mittelpunkt des Geschehens. Die Bestrebungen gehen dahin, alle Kanäle der technischen Erfindungen und geistigen Erkenntnisse auf den Menschen zufließen zu lassen, nicht anders, wie es die Natur in ihrer weisen Weltordnung eigentlich vorgesehen hat.

Der Mensch ist das höchste Wesen auf dieser Erde. Nur ihm ist es vorbehalten, die unendlichen Rätsel der Erde zu lösen und sich ihre Geheimnisse nutzbar zu machen. Diese Sonderstellung gibt logischerweise Rechte. Doch, wo Rechte sind, sind auch Pflichten. Wir dürfen diese beiden aber nicht nur auf die materiellen Ergebnisse des „Herr-dieser-Erde-Seins“ anwenden, sondern müssen den eigentlichen Sinn der Menschenrechte und Menschensehens dahin verstehen, daß an ihrer ersten Stelle der Mensch an sich steht, das Menschenrecht darin gipfelt, als höchstes Lebewesen geachtet zu werden, und die Pflicht, jeden Menschen zu achten. Es gibt hierin keinen Unterschied von Geburt und Stand, von Farbe und Rasse, von Kultur und Unkultur. Es gibt nur den unteilbaren Begriff Mensch.

Wer Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören kann es in unserer Zeit täglich wahrnehmen, mit welcher ungeheuren Anstrengungen die Welt daran geht, das Menschenrecht an die erste Stelle der Lebensgesetze zu stellen, es zum Elementargedanken im Zusammenleben der Völker auf dieser Erde zu machen. Wer Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören, kann aber auch wahrnehmen, wie sehr dieser Gedanke bereits an Macht gewonnen hat und wie bitter es sich rächt gegen dieses erste Recht zu sündigen. Hoffentlich ist es diesem Jahrhundert vorbehalten, bis zu seinem Ende das Menschenrecht als Selbstverständlichkeit jedem neugeborenen Erdenbürger mit in die Wiege zu legen.

Wenn wir Deutsche gegen dieses Menschenrecht durch die Verwirrung einer Irrlehre gesündigt haben, so haben wir vor der Geschichte dennoch vielleicht die eine Chance, durch unsere Sünde der Menschheit die spontane und heroische Kraft gegeben zu haben, den Durchbruch zur Freiheit in geschichtlich kürzester Zeit zu vollbringen. Wenn dies Ziel erreicht würde, wären die Leiden, die diese erlösende Gebärungsstunde mit sich bringt, nicht umsonst. Selbst der Unschuldige könnte sie als Beitrag zur Erreichung einer besseren menschlichen Zukunft hinnehmen.

In der Gesamtheit gesehen ist aber das Menschenrecht nicht nur ein ideeller und geistiger Begriff, sondern weil wir eben Menschen mit einem Körper von Fleisch und Blut sind, auch ein Lebensrecht, ein Recht, das das einmalige Menschenleben vor der abwendbaren Vernichtung schützt. Darunter fällt auch die Vernichtung durch den Hunger, wenn es die Verhältnisse in der Welt ermöglichen, die Vernichtung abzuwenden. Die Menschen der Lebensmittelüberschußländer tragen eine nicht geringe Verantwortlichkeit gegenüber dem Geist der Menschenrechte, wenn es nur an Formalitäten und später ersetzbarem Entgelt liegt, um nicht hunderte Tausende von Menschen in großen Gebieten Deutschlands verhungern zu lassen. Es sind keine leeren Worte, die in die Welt hinauszudringen versuchen, um noch einmal die Menschheit spontan zu veranlassen, dem Menschenrecht durch rasche Hilfe zu dienen. Noch dazu, da es gilt, in der Hauptsache alte Leute, die vielfach ohne Schuld sind, und Kinder vor dem Verhungern zu retten. Wie viele stehen den heutigen Verhältnissen hilflos und fassungslos gegenüber, verzweifeln nach erfolgloser Aufbaumung gegen das Schicksal, bis sie apathisch genug sind, willenlos dahinzusinken, um endlich den „natürlichen“ Tod des Verhungerns zu sterben.

Die großen Vier würden sich eine ungeheure Schuld gegen die Menschenrechte aufbürden, wenn sie auf der kommenden Moskauer Konferenz nicht vor allen deutschen Problemen das des Hungers lösen, Stand und Geburt, nicht nach Rasse und Farbe fragen, sollten sie auch keinen Unterschied zwischen Freund und Gegner machen.

Es ist das höchste demokratische Gut es sind Menschenleben in Gefahr, die gerettet werden können, wenn der Geist der Menschlichkeit keine Phrase, sondern echt und wahr ist. Jede Bestrafung muß um der Gerechtigkeit und Menschlichkeit willen ihre Begrenzung finden. Und findet man keine anderen Grund dafür, dann sollte es um des Sieges des Menschenrechtes willen geschehen.

amerikanische Strafanstalten hätten Malariaerkrankungen durchgeföhrt, die in jeder Weise ungeföhrlig gewesen seien. Grundsätzlich wurde den Gefangenen erklärt, um welche Versuche es sich handelte, und was man mit ihnen vorhatte. Diejenigen, die sich in diesen Versuchen einverstanden erklärten, hatten die Möglichkeit, ihren Kameraden und sogar vor dem Mikrophon des Rundfunks von Chicago zu berichten, warum sie sich freiwillig zu diesen Versuchen zur Verfügung gestellt haben.

Als letzter der aus dem Nürnberger Ärzteprozeß als Zeugen gerufenen Angeklagten, die über die Dachauer Höhenexperimente aussagten, wurde der ehemalige Abteilungsleiter der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrtmedizin Dr. Siegfried Ruf vernommen, der im wesentlichen die Aussagen seines Mitangeklagten Romberg bestätigte. Für die von der Luftwaffe angeordneten Versuchsreihen seien nur Freiwillige und zwar Berufsverbrecher verwendet worden. Todesfälle wurden nicht beklagt.

Häftlinge nackt zum Doktor / Der Rottenburger Gefängnis-Arzt im Zeugenstand

RASTATT — Im Rottenburg-Prozess erschienen zum ersten Male die Angeklagten selbst im Zeugenstand, um in eigener Sache auszusagen. Widmaier, Maurer, 52 Jahre alt, ehemaliger Wachmann im Rottenburger Gefängnis, Ecker, 54 Jahre alt, seit 1933 in der Partei und in der SA, Gefängniswachmeister seit 1919, Wilhelm Schneider, Färber, 55 Jahre alt, Vater von elf Kindern, seit 1937 in der Partei, seit 1942 Blockleiter und seit Januar 1937 als Wachmann im Gefängnis, Joseph Maier, Schirmmacher, 53 Jahre alt, seit 1933 in der Partei und bis 1944 Zellenleiter und Wilhelm Saile, Buchdrucker, 52 Jahre alt, seit 1941 in der Partei und seit 1936 Wachmeister im Rottenburger Gefängnis, geben zwar zu, die Gefangenen geschlagen zu haben, doch nur im erzieherischen Sinne. Der Angeklagte Ditus, 50 Jahre alt, seit 1933 Mitglied der SS und NSDAP, wegen Diebstahls mit dreieinhalb Jahren Gefängnis bestraft, bestreitet, den Gefangenen Lebensmittel weggenommen zu haben. Der Angeklagte Dörr, 30 Jahre alt, seit 1941 Wachmann, bestreitet die Erschießung eines Häftlings im Jahre 1943. 15 Zeugen legten ihm Brutalität und Mißhandlungen zur Last. Dörr gibt an, er hätte nur mit der Hand geschlagen und mit dem Gewehrkolben gestochen. Wänz, 40 Jahre alt, seit 1931 Mitglied der Partei und SA, leugnet, einen Häftling so geschlagen zu haben, daß er an den Folgen der Mißhandlung gestorben wäre. Der ehemalige Inspektor Arndt, 41 Jahre alt, der den abwesenden Gefängnisdirektor vertrat, will heute nichts mehr davon wissen, daß er einem Häftling mit Kerker drohte, weil er wegen seines doppelten Bruchs hat, ins Revier gehen zu dürfen. Auch die Wertsachen verschiedener Häftlinge will er nicht gestohlen haben. Reiß, 54 Jahre alt, Verwaltungssekretär, seit 1941 in der Partei, erklärte, daß er nur seine Pflicht getan

habe. Er habe zwar einmal gegen einen Wächter, nie aber gegen einen Gefangenen eine Meldung eingereicht. Mit Büttgen, dem Gefängnisarzt, der nicht in der Partei war, trat einer der Hauptbelasteten in den Zeugenstand. Zusammenfassend wurde festgestellt, daß er in Rottenburg eine große Zivilpraxis hatte und darüberhinaus seit 1940 beauftragt war, die ärztliche Versorgung im Gefängnis wahrzunehmen. Daneben betreute er auch noch 15 französische Kriegsgefangenenlager. Büttgen lehnt sich gegen die Zeugenaussagen auf, die ihn als charaktersschwachen Mann bezeichnen wollen. Büttgen sagte, daß er als Arzt seine Pflicht getan habe, unabhängig von der Nationalität der Häftlinge. Die gegenteiligen Zeugenaussagen bezeichnet er als unwahr. Er habe alles verhütet, was eine Seuche hätte hervorrufen können. Daß Kranke nur unbedeckt sein Sprechzimmer betreten durften, sei eine Sicherungsmaßnahme seit dem Tag gewesen, an dem er von einem Häftling mit einem Schustermesser bedroht worden war. Zu seiner Entlastung sagte Büttgen noch aus, daß die Organisation Todt sich sowohl bei Schwarz als auch bei ihm darüber beklagt habe, daß er so viele Häftlinge krank schrieb. Sanitätser Walter, der nicht in der Partei war, 58 Jahre alt ist und seit 1921 als Wärter und Sanitär im Rottenburger Gefängnis tätig war, wird von Zeugen als der Hauptschuldige bezeichnet. Er gab zu, geschlagen zu haben, zwar nie einen Kranken, sondern nur Simulanten. Walter nimmt für sich in Anspruch, ein „Mensch“ zu sein, und will alle die Zeugenaussagen, die ihn übereinstimmend als bestialischen Menschen schildern, nicht wahrhaben. „Sie sind ein Mörder“, warf der Anklagevertreter Walter vor, „wenn Sie auch nicht geschossen haben!“

Reichsbank wird aufgelöst / Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern der Zone

BADEN-BADEN — In Fortsetzung ihres Programms der wirtschaftlichen Dezentralisierung hat die französische Militärregierung beschlossen, die Reichsbank in der französischen Besatzungszone ab 28. Februar aufzulösen. Um eine bessere regionale Kreditverteilung zu sichern, werden die deutschen Behörden ein Gesetz zur Schaffung einer Zentralbank für jedes Land der Zone erlassen. Die Zentralbanken der Länder, deren Generaldirektoren und ihre Stellvertreter von den deutschen Behörden ernannt werden, werden die Kassenbestände und Depots der ehemaligen Reichsbankstellen, die in den Grenzen jedes Landes liegen, übernehmen. Die Kundschaft der Reichsbank (Banken, Gesellschaften und Einzelpersonen) wird also durch diese Bankreform keinesfalls benachteiligt. Jede Zentralbank wird durch einen Verwaltungsrat von 9 bis 11 Mitgliedern verwaltet, der außer dem Generaldirektor Vertreter aller Wirtschaftszweige, darunter drei Delegierte der Sparkassen, der Genossenschaftsbanken und der Privatbanken umfaßt. Sie wird durch einen Direktionsausschuß von 3 bis 5 Mitgliedern geleitet. Um die Währungs- und Kreditpolitik in der französischen Zone zu koordinieren, wird vor-

läufig in Speyer ein Koordinierungsausschuß der Zentralbanken geschaffen werden, zu dem jede dieser Banken 3 Vertreter, nämlich den Generaldirektor der Zentralbank, den Leiter der Kontrolle für Bank- und Kreditwesen beim Finanzministerium jedes Landes und ein Mitglied des Verwaltungsrats entsenden wird. Der Koordinierungsausschuß wird zum ersten Mal am 25. Februar in Speyer zusammentreten, um die Probleme zu prüfen, die durch diese bedeutungsvolle Reform im Bankwesen entstehen. Mit diesem Schritt ist die Bankreform in der französischen Zone in ein entscheidendes Stadium getreten. Gegen Ende des letzten Jahres war ein ähnlicher Schritt in der amerikanischen Zone verwirklicht worden. Für jedes der drei Länder der US-Zone war eine Landeszentralbank errichtet worden, welche die Kreditaufgaben, aber auch die Aufgabe, den Geldverkehr zu regeln, die bisher die Reichsbank zu erfüllen hatte, übernommen haben. Soweit es sich um Fragen der Notenausgabe handelt, werden diese in der französischen Zone zunächst von dem neuen Koordinierungsausschuß in Speyer behandelt werden, der in diesem Punkt die Politik der Reichsbank fortzusetzen haben wird.

Verfahren zum Vertrag mit Deutschland

Auf der Londoner Konferenz wurde das Problem geprüft, nach welchem Verfahren die Befragung der alliierten Regierungen auf der Basis der französischen Vorschläge vom 31. Januar 1947 vor sich gehen soll. Diese Vorschläge sehen zwei Arten von Ausschüssen vor: 1. Einen Informations- und Konsultationsausschuß der alliierten Regierungen, 2. Sonderausschüsse für die Prüfung der diese Staaten unmittelbar interessierenden Fragen. Der französische Delegierte, Couve de Murville, verlangte, daß die Sitzungen des Rates nicht zu einer richtigen Konferenz mit dem entsprechenden feierlichen Gepräge werden sollen. Die sowjetische Auffassung kommt der französischen sehr nahe. Die englischen und amerikanischen Delegierten verlangen dagegen, daß die Beobachter ihre Stellungnahmen im Lauf der Sitzungen mündlich zum Ausdruck bringen sollten.

In kurzen Worten

- ALEXANDRIA — Die ägyptische Armee hat letzten Samstag das Fort Komel Dick übernommen, das als letzter Punkt Alexandrias bisher noch von den britischen Streitkräften besetzt war. Eine Menschenmenge von etwa 20 000 Personen drang in das geräumte Fort ein unter Hochrufen auf die Räumung. Das Betreten der Stadt Alexandria ist von nun an allen Angehörigen der britischen Streitkräfte untersagt.
BATAVIA — Der republikanische Oberbefehlshaber in Indonesien hat das Feuer an allen Fronten einstellen lassen. Während der Waffenruhe werden die holländischen Behörden versuchen, eine Grundlage für einen Ausgleich mit der indonesischen Verwaltung zu finden.
TEHERAN — Der Ministerrat beschloß, den Arbeitsvertrag mit amerikanischen Spezialisten in Iran auf weitere 2 Jahre zu verlängern. Diese Sachverständigen, die während des Krieges angestellt worden waren, sind nach Beendigung der Feindseligkeiten in Iran geblieben. Die amerikanische Regierung hat diese Dienstverlängerung genehmigt.
WASHINGTON — Die Vereinigten Staaten haben 60 Nationen zur Teilnahme an einer internationalen Seefunkkonferenz eingeladen, die am 17. April in New York City u. New London (Connecticut) abgehalten wird. Auf der Konferenz beabsichtigen die Vereinigten

- Staaten die Delegierten über die amerikanischen Richtlinien im Seefunkdienst und über die Neuerungen auf diesem Gebiet in Kenntnis zu setzen.
KAPSTADT — Der Kreuzer „Vanguard“ mit der britischen Königsfamilie an Bord ist in Kapstadt eingetroffen.
PRAG — Der Prager Volksgerichtshof hat die Urteile im Prozess gegen 15 ehemalige Abgeordnete und Senatoren der Sudetendeutschen Partei verkündet. Sechs der sechzehn Angeklagten, Krebs, Schneider, Böhm, Heiner, Kundt und Westen wurden zum Tod durch den Strang verurteilt. Mehrere Angeklagten wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. In einem Falle wurde eine Strafe zu lebenslänglicher Gefängnishaft verhängt. Die sechzehn ehemaligen Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei waren wegen Nazipropaganda und Hochverrats angeklagt.
MOSKAU — Wie der Moskauer Rundfunk mitteilt, hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Saburov zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt.
KASSEL — Die UNRRA wird am 1. Juli ihre Tätigkeit einstellen. Die Versorgung der verschleppten Personen wird von einer neuen Organisation, der IRO übernommen werden, die wiederum von den Vereinten Nationen organisiert wird. Bis Ende 1946 wurde die Verpflegung der verschleppten Personen ausschließlich von Amerika geliefert, seitdem wird ein Teil, hauptsächlich Gemüse, Fleisch und Fett, von deutschen Wirtschaftsbehörden gestellt.
WARSAU — Eine Gruppe von 1000 deutschen Kriegsgefangenen ist gestern in Warschau eingetroffen und zwar aus der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands. Die Gruppe der deutschen Kriegsgefangenen soll in der polnischen Hauptstadt vor Gericht gestellt werden. Unter den Gefangenen befindet sich auch General Oskar Knoff, der für die Massenhinrichtungen von Polen im Posener Gebiet verantwortlich gemacht wird.
FULDA — Der 26. Februar ist als Termin für die in Putsch bei Bonn stattfindende westdeutsche Bischofskonferenz bestimmt worden, deren Vorsitz Kardinal Frings aus Köln führt.
ROM — Ein Dekret, das den Mitgliedern der ehemaligen Königsfamilie den Aufenthalt auf dem gesamten italienischen Territorium untersagt, soll demnächst in Kraft treten.
HAMBURG — Die sofortige Ausreise von 300 jüdischen Verschleppten aus der britischen Zone nach Palästina ist von der Militärregierung genehmigt worden.

Wieder deutsch-dänischer Handel? Butter und Speck gegen Rußkohle

K. KOPENHAGEN — Dänische Regierungsvertreter haben kürzlich in Düsseldorf mit Vertretern der Militärregierung sowie mit deutschen Stellen verhandelt über regelmäßige deutsche Kohlenlieferungen für die dänische Industrie, die sich im neuen Jahr eine bessere Kohlenversorgung sichern will. Dänemark würde im Kompensationsweg Lebensmittel, vorwiegend Butter und Speck, an Deutschland liefern. Englische wie deutsche Stellen stehen den dänischen Vorschlägen zustimmend gegenüber, da die dänischen Lebensmittel günstig auf eine Produktionssteigerung im Ruhrgebiet wirken würden, wenn auch Bedenken wegen der Möglichkeit einer Erhöhung der Ruhrkohlenproduktion laut werden, die unerlässlich ist, wenn die dänischen Anforderungen volle Berücksichtigung finden sollen. Neben der Kohlenlieferung ist Dänemark sehr am Bezug deutscher Industriewaren interessiert, die ebenfalls mit dänischen Lebensmitteln kompensiert werden sollen, und über deren Lieferung zurzeit verhandelt wird. Der Präsident des dänischen Landwirtschaftsrats, Hauch-Kopenhagen, äußerte sich so: „Dänemark braucht nicht nur Kohle, sondern auch andere Waren aus Deutschland, während umgekehrt die deutsche Bevölkerung ihren Bedarf an Lebensmitteln zu einem bedeutenden Teil aus Dänemark im Rahmen eines gesunden Warenaustauschs decken könnte. Es ist zu hoffen, daß sich beide Handelspartner wieder einander nähern können.“

Wirtschaft in Kürze

- Angestellten-Gewerkschaft in der britischen Zone
Für die britische Zone wurde mit Sitz in Hamburg eine Einheitsgewerkschaft für alle Angestellten gegründet, der über 110 000 Angestellte angehören.
Zur Steigerung der Penicillin-Erzeugung
Die britischen und amerikanischen Behörden werden die deutschen Hersteller in die modernen Methoden der Penicillin-Herstellung einweihen, um eine verstärkte Erzeugung dieses wichtigen Arzneimittels zu ermöglichen.
Gleiche Lohnsteuertabellen in allen Zonen
Vom Finanzdirektorat der alliierten Kontrollbehörde sind einheitliche Tabellen zur Errechnung der Lohnsteuer genehmigt worden, die ab 1. April in allen vier Zonen verwendet werden.
Belgien führt Deflationspolitik weiter
Die belgische Regierung gab Preissteigerungen um 2 bis 15 vH bekannt, nachdem im Mai 1946 eine Preissteigerung um 10 vH für alle Waren angeordnet worden war.
Wirtschaft in Frankreich
K. PARIS, Mitte Februar
Schneider-Creuzot erzeugt doppelt so viel Stahl als 1938
Der Wiederaufbau der durch den Krieg schwer betroffenen Werke des führenden Unternehmens der französischen Schwerindustrie, Schneider-Creuzot, ist bereits in hohem Maß gelungen. Die Stahlproduktion beträgt heute schon das Doppelte von 1938.
Große Kraftwagenausfuhr
Frankreich führte 1946 von einer Gesamtproduktion von 30 429 Personen- und 62 572 Industriefahrzeugen insgesamt 25 611 Personen- und 15 567 Industriefahrzeuge aus. Davon gingen 2 536 bzw. 7 039 in die überseeischen Gebiete Frankreichs.
Industrienerzeugung auf neuem Hochstand
In verschiedenen wichtigen Produktionszweigen waren auch im Dezember weitere Steigerungen zu verzeichnen. So erhöhte sich die Gummirollenherstellung von 3 130 t im November auf 3 500 t und lag damit um 33 vH über der Monatsproduktion von 1936 (2 631). In der Glühlampenherstellung wurden im Dezember mit 369 115 vH der Friedensproduktion erreicht, in Fensterglas das Zweieinhalbfache von 1938.
Luxusausfuhr stark belebt
Zum 31. Dezember lagen bei der französischen Luxus- und Modeindustrie sowie dem Kunsthandwerk Auftragsaufträge über mehr als 8,3 Mrd. Fr. vor, davon für 776 Mill. an Modenschöpfungen, 4 Mrd. für Parfüms 852 Mill. für Kunsthandwerk, 576 Mill. für Musikinstrumente und für Tüll, Spitzen, Seidenwaren und Seidenspitzen 2,5 Mrd. Fr.
Hoher Devisenaufwand für Frachtkosten
Nach amtlichen Schätzungen hat Frankreich für die ersten 9 Monate 1946 mehr als 100 Mrd. Fr. an Frachtkosten auf ausländischen Schiffen ausgegeben, ein Betrag, der für das ganze Land 1946 berechnet ungefähr dem Defizit der Handelsbilanz gleichkommt (132,6 Mrd. Fr.). Die Höhe dieses Frachtaufwands in Devisen ist umso bemerkenswerter, als Frankreich über eine sehr leistungsfähige Handelsflotte verfügt.

Bessere Ernährung in Aussicht? Südwürttemberg stellt höhere Fettration in Aussicht

TÜBINGEN — Vor dem Landesernährungsausschuß Südwürttembergs teilte Staatssekretär Dr. Weiß mit, daß die ersten überseeischen Lebensmittellieferungen schon in der französischen Zone eintreffen. Wichtig bleibe in den nächsten Monaten, daß Südwürttemberg als einziges Land der Zone aus eigener Kraft den Anschlag an die nächste Ernte gefunden hat. Eine Steigerung der Brotration auf 300 Gramm werde angestrebt. Vermutlich werde man schon in naher Zukunft auf 250 Gramm kommen. Weiterhin seien in diesem Plan monatlich 250 Gramm Teigwaren für die Normalverbraucher von Südwürttemberg vorgesehen, außerdem Haferflocken, Mais, Hülsenfrüchte und Suppenzuzugabe. Dazu hofft man die Fettration von 125 Gramm auf 200 Gramm erhöhen zu können. Zu diesem Zweck soll auch der Ölfrauchtanbau gesteigert werden. Die Zuckerration von 600 Gramm könne aus der Eigenherzeugung bis Mai aufrecht erhalten werden. Dadurch sei, wenn der Ernährungsplan genehmigt wird, die Möglichkeit gegeben, den Kalorienatz auf 1200 Kalorien täglich zu erhöhen.

Neuer Tageshöchststand der Ruhrförderung

Saarförderung fast so hoch wie vor dem Krieg
DÜSSELDORF — Mit einer Förderung von 222 771 t Kohle wurde am 28. Januar die bisher höchste Tagesförderung im Ruhrbergbau erreicht. In der Zeit vom 14. Januar bis zum 21. Januar war die Produktion bereits von 209 809 t auf 217 488 t Kohle gestiegen. Die Kohlenförderung des Saargebietes hat im Januar fast wieder den Vorkriegsdurchschnitt erreicht.

Mainzer Fastnacht

Hauptbahnhof Mainz! Trostlos in den Himmel starrende Häuserfassaden, säuberlich zusammengetragene Schutthäufen, holzvermalte Schaufenster — wo ist hier die Fastnacht? Ich frage den Straßenkehrer dort drüben. Wo? Er hält inne im Kehren. Seine Augen leuchten auch an „Da, wo Mainzner sind!“
Notabene! Das wußte ich nicht. Das nicht! Ich suchte ein Lokal, in dem die Fastnacht eingekehrt. Aber nein — da wo Mainzner sind... Also überall! In den Straßen, den winkligen Gäßchen, in den Gasthöfen, den Wohnungen und auf dem Bahnhof? Ja, dort, eben in Mainz. Ein abgerissenes Stück Schlangenspapier weht mir vor die Füße, die bunte Narrenkappe im Rinnstein wippt sich im Wind auf schneiger Straße, ein paar Schritte weiter hat eine Weinflasche ihr berauschendes Leben beendet. Sicher kannte auch sie das Lied, das die junge Frau im ersten Stock aus dem offenen Fenster trällert: „In Mainz am schönen Rhein, da hab' ich geküßt und gelacht...“ Die Melodie, die gesummt, gepfiffen, gesungen wieder über die Mainzer Straßen weht, sich neben den Trümmern in die Luft hebt und die Mainzner zu dem macht, was sie gewesen und es endlich wieder sein dürfen: eine große Familie, die sehr viele Sorgen hat, die schimpft, wenn es sein muß die weint, wenn es nicht anders geht, die aber lacht, lacht in ihrer Fastnacht!
Es wäre mir wohl schwer geworden, den Förderer der Mainzer Fastnacht, Sepp Glückert, und seine Beziehung zur Fastnacht 1947 zu verstehen, hätte ich ihm in Nürnberg und nicht in Mainz zur Zeit der Fastnacht gegenüber gesehen. Ich hätte mich gefragt, wie es möglich ist, selbst viermal aus dem Bomben zu sein, um dann ein Jahr darauf mit dem Wiederaufleben der Fastnacht zu beginnen. Zudem war nichts mehr übriggeblieben von der Glanzzeit, geistvollen Witzes großangelegter Bälle, Prinzengarden und einmaliger Kostüme. Die Stadthalle — einst auserwählt für die Fastnachtsfeste — ist zertrümmert. Sämtliche Kostüme im Wert von RM. 150 000 ein Raub der Flammen geworden. Wo anfangen, wenn nichts, nichts mehr da für die täglichen Lebensnotwendigkeiten, dann für eine Zeit der Narretei — ausgerechnet? Glückert hat dort begonnen, wo es nur eines Angestoßes bedurfte, um langsam, tastend, aber immer bestimmter und endlich überquellend wieder hervorzubrechen: beim Mainzer Frohsinn. Er hat im

vorigen Jahr mit kleinen Festlichkeiten angetippt und erntet in dieser Fastnacht den durchschlagenden Erfolg. Was tut's, daß das „narrische Komitee“ im geliehenen Frack residiert? Daß die Sitzungen nicht in der Halle, sondern im viel kleineren und einfacheren „Rad“ stattfinden? Daß Sitzungen oft 10—12 mal wiederholt werden müssen, weil 50 000 Mainzner nun mal nicht in den Räumlichkeiten des „Rad“ Platz finden?
Im „Rad“ beginnt die Sitzung. Wo wäre noch ein leerer Platz? Wo auch nur ein Stückchen Fußboden, um mit beiden Füßen stehen zu können? Der hellerleuchtete Saal ist in Fastnachtsstimmung getaucht. Bunte Papierdekorationen, Menschen, in deren Augen ein Lachen steht. Ach, dort ist auch mein Straßenkehrer von heute morgen, er sitzt nahe dem Podium, auf dem in Frack und bunten Narrenkappen das Komitee Platz genommen. In ihrer Mitte der Präsident, an beiden Seiten die Zeremonienmeister. Glückert grüßt mit dem alten traditionellen Fastnachtsgruß „Helau“, den außer Mainz auch noch Düsseldorf hat, die Gäste der französischen Militärregierung, die „Bütt“ wird hereingetragen, die Sitzung hat begonnen!
Es wird nicht mit besseren oder schlechteren Zoten im Zeitgeschehen gewählt, sondern mit geistvollen, oftmals scharfkantigen Worten, Negatives humorvoll serviert. Da ist Glückert selbst mit seinen humorigen Wahrheiten, getragen von einem tiefen, wenn auch oft verstecktem Ernst, da ist der junge Otto Höpfer mit seinen angewetzten Erinnerungen, die herübergezogen in unsere Zeit ein „Wißt Ihr noch?“ ergeben. Da ist der Franzose Major Matthee, der sich, wie er selbst sagt, „bereits wie dienstverpflichtet für die Bütt vorkomme“. (Er hat in dieser Fastnachtszeit schon viele geistprühende Büttreden hinter sich), da ist Mosner, der uns in die heutige reale Bauernwelt mit all ihren Extremen führt: „Mei Ferkelchen braucht auf Weihnachten Ohring!“ — Es ist kein Kabarett im „Rad“. Die Männer dort oben auf dem Podium werden nicht bezahlt, es ist ein traditionelles Stelldichein der Mainzner, bei denen scheinbar zufällig einige „oben“ und andere „unten“ zu sitzen kamen. Einmal sind die von oben, einmal die von unten tonangebend, wie es die Stimmung erfordert. Die Mainzer Fastnachtsstimmung, die auch vor einem Altersheim nicht halt macht.
H. S.

Reform des Bewirtschaftungssystems!

„freier Markt“ in der britisch-amerikanischen Zone?
M. WIESBADEN — Wie unser Korrespondent erfährt, ist für die britisch-amerikanische Zone eine Reform des Bewirtschaftungssystems geplant. Die Initiative zur Änderung der jetzt geltenden Bewirtschaftungsbestimmungen geht vom hessischen Wirtschaftsministerium aus. Das kommende System soll vor allem den Gegensatz zwischen behördlicher Befehlswirtschaft und privater Unternehmerinitiative dadurch beseitigen, daß der „schwarze Einkauf“ und der in den meisten Fällen bisher verboteene Kompensationsverkehr unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt wird.
Es ist längst ein offenes Geheimnis, daß der Unternehmer, der wirklich alles „unternimmt“, um seinen Betrieb über Wasser zu halten und seinen Arbeitern den Arbeitsplatz zu sichern, dies nicht erreichen und seine Produktion nicht durchhalten kann, wenn er nur von den spärlichen Zuteilungen der zuständigen Landeswirtschaftsämter leben müßte. Wer die Anstrengungen der Betriebsleiter kennt, um Material und Rohstoffe heranzuschaffen, weiß, daß hier das Wort von der Lethargie der Wirtschaft zumeist nicht am Platze ist. Es ist eine internationale Beobachtung, daß sich die Mangelwirtschaft selbst ihre Ventile schafft. Diese Ventile heißen Einkauf ohne Genehmigung der Landeswirtschaftsämter. Mit den finanziellen Reserven der Unternehmen wird „schwarz“ eingekauft, sei es auf dem Weg der Kompensation oder auf dem überbeurten „freien Markt“. Diese Geschäfte, die zum großen Teil durchaus zwischen ehrbaren Kaufleuten abgeschlossen werden, sind an sich strafbar. Der Vorschlag des hessischen Wirtschaftsministeriums, das zunächst mit den Wirtschaftsministern der beiden anderen Länder der US-Zone sich besprechen und dann das reformierte Bewirtschaftungssystem auf bizonaler Grundlage aufbauen zu lassen, geht dahin, diese bisher verboteene Initiative anständiger Kaufleute in eine erlaubte und darüber hinaus zu fördernde Initiative zu verwandeln. Dabei soll jedoch weiterhin der Kompensations- und freie Marktverkehr staatlich kontrolliert und Schiebergeschäfte nach wie vor unterbunden werden.
Es stellt sich dabei die Frage, wie weit künftig der Umfang der Bewirtschaftung gehen soll. Man denkt an ein ähnliches System, wie es für die Landwirtschaft geplant ist. Bestimmte Produktionsaufträge sollen zur Ablieferung vorgeschrieben werden. Nach Prüfung der Kapazitäten der einzelnen Betriebe will man diesen jedoch das darüber hinausgehende Mehr der Erzeugung zu beliebigem Verbrauch, d. h. wahrscheinlich zum Angebot auf einem „freien Markt“ überlassen. Man wird sich dann auch zu entscheiden haben, ob die künftige Kontrolle durch die Verwaltungsbehörden durch alle Stufen hindurch erfolgen, oder ob diese Kontrolle nur auf eine Stufe, die Herstellung, beschränkt werden soll. Aus praktischen Gründen wird man sich wohl zu der letzteren entschließen müssen, da andernfalls ein Riesenapparat von Beamten notwendig wäre, den zu stellen glocklicherweise unmöglich ist. Dabei wird diese Kontrolle je nach der Verschiedenartigkeit der einzelnen Industriebranchen unterschiedlich gehandhabt werden müssen. Denn es ist nicht gut möglich, hier allgemeine Grundsätze aufzustellen. Diese Erkenntnis der Bewirtschaftungsbürokratie, die die Wirtschaft sich nicht nach ihr, sondern daß sie sich nach der Wirtschaft zu richten hat, ist erfreulich. Vielleicht kommen wir dann nicht nur zu einer aus der Mansellage geborenen Planwirtschaft, die das Zwangsbewirtschaftungssystem Schritten für Schritten hinter sich läßt, sondern zu einer Überwindung der übersteigerten Bürokratisierung der staatlichen Lenkung und einer dann erlaubten und vom Staat unterstützten Privatinitiative guten deutschen Kaufmannsgeistes.



### Tränen im Narrenauge

Aschermittwoch — damals, noch den sprühenden Tagen des Karnevals, wie heute beugt man die Stirne unter dem Aschenkreuz. Damals hatte man auch noch etwas zu bereuen — Sie nicht? Sie Armer! Damals hatte man sich den Magen gründlich verdorben, die Finger verbrannt und das Herz viel leicht dazu — die Tage der Buße, der sanften Fastenspeisen und der Einkehr taten Seele, Leib und Gemüt gleichermaßen wohl und not!

Aber heute!  
Kalt ist der Wind, der durch die Anlagen Baden-Badens bläst. Kalt war uns gestern, heute und wird uns morgen sein. Nur wenig oder gar kein Alkohol wärmt unser Blut, nur hier und da tönte lustige Musik hinter erleuchteten Fenstern. Der Fasching wanderte mit einer Träne im Narrenauge durch die stillen Straßen der Stadt, und sein buntes Kleid war bereit und zerrissen. Schlag Mitternacht legte er sich — eine kraftlose Karikatur seiner selbst — zur Ruhe für ein langes Jahr. Als ich im Morgendämmer an der Trinkhalle vorbei kam, hörte ich noch, wie der Wind mit den Glöckchen spielte, die an seiner Mütze einst so lustig glänzten.

Für ein langes Jahr hat er sich wieder zur Ruhe gelegt, der Fasching. Es ist zum großen Teil auch in unsere Hand gegeben, wie er dann sich aufrichten wird, erstaunt, begeistert, sogleich zu alter Lebensweise sich rundum, wenn er sieht, daß das Leben in diesem Jahre weiterging, daß es besser und daß wir fröhlicher würden! Ja, es liegt zum Teile an uns selbst! Und, wenn wir heute das Aschenkreuz auf der Stirne tragen, so denken wir eben ruhig an alte Sünden, wenn wir — leider — keine neuen zu beklagen haben, lassen wir uns von den Fasten nicht erschüttern — wo ist der Mann, den so was heute noch erschüttern könnte? — und benutzen wir die Zeit der Einkehr dazu, uns selber Mut zu machen.

Nur wer sich fallen läßt, geht unter! Kopf hoch! Voran mit festem Schritt. Eine bessere Zeit wird uns die Asche von der Stirne blasen. Wir mühen nur selber wollen. Halten wir uns an „Coudé“: Es geht uns gut, es geht uns besser, es geht uns fabelhaft! Und siehe da, eines Tages wird es auch so sein!

Jeh Jedenfalls bin fest entschlossen, daran zu glauben. Und im nächsten Jahre will ich mit dem wieder erstandenen Fasching tanzen und lachen und — so überzeugt und beglückt am Aschermittwoch Asche auf mein Haupt streuen wie nur eh und je!

Nadja

Wir gratulieren — Frau Juliane Jörger Wwe., Lüllandstr. 4, zu ihrem 70. Geburtstag am 22. 2.

Dem Ehepaar Otto Schnepf und Frau Sophie geb Zepfel, Baden-Oos, Burgstr. 22, zum Fest der goldenen Hochzeit am 16. 2.

Ihren 90. Geburtstag feiert am 27. Febr. Frau Marie Weiss geb. Könnemann, Maximilianstr. 28.

Der Verein für Geflügel- und Kaninchenzucht, Baden-Baden, hat von der Militärregierung die Erlaubnis erhalten, seine Tätigkeit im Interesse der Förderung der Kleintierzucht wieder aufzunehmen. Eine Versammlung, zu der alle Mitglieder und Freunde eingeladen sind, findet am Sonntag, den 23. Februar im Bayr. Hof statt.

### Rektor Blasius Müller †

Vor einigen Tagen veröffentlichten wir noch, daß Herr Blasius Müller am 1. Februar seinen 83. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern konnte. Nun kommt die traurige Nachricht aus Schopfheim, daß er nach kurzer Krankheit am Montag, den 10. ds. Mts. gestorben ist. Seit der Beerdigung lebte Rektor Müller in Schopfheim bei seiner Tochter, aber stets hatte er dabei die Hoffnung, bald wieder hierher zurückkehren zu können. Leider war ihm dies nun nicht mehr vergönnt. M. ist am 1. Februar 1832 zu Neusatzek bei Bühl geboren. Er widmete sich dem Lehrfach und erhielt seine Ausbildung in Karlsruhe. Schon als junger Lehrer wurde er nach B.-Baden versetzt, wo er fast ein Menschenalter an der Volksschule mit gutem Erfolg wirkte. Neben seinem Beruf war es hauptsächlich die Stenographie, die ihn viel beschäftigte und seinen Namen über die enge Grenze unseres Vaterlandes trug. Auch schriftstellerisch war er tätig und schrieb manchen lehrreichen gern gelesenen Artikel über Badens Vergangenheit in verschiedenen Tageszeitungen. Daß er aber auch im Vereinsleben seinen Mann stellte, beweist, daß ihn folgende Vereine zu ihrem Ehrenmitglied ernannten: Liedertafel Aurelia, Turnverein 1817 und Männergesangsverein Herosmia. Er gehörte auch lange Jahre dem Vorstand des deutschen Stenographenvereins für Nationalstenographie an und war Gründer und Leiter des gleichen Vereins in B.-Baden. Mit seinem Tod hat ein arbeitsreiches Leben sein Ende gefunden. Aber alle, besonders seine hiesigen Freunde und Kollegen werden Rektor Müller ein ehrendes Andenken bewahren.

### Kein Zoll für Liebesgabenpakete

Mit Genehmigung der Militärregierung können Liebesgabenpakete aus dem Ausland, die an Privatpersonen eingehen, zollfrei abgelassen werden, wenn es sich um Nahrungs- und Genußmittel des täglichen Bedarfs mit einem Zollwert von nicht mehr als RM 50.— handelt und die Sendung nachweislich ein Geschenk an einen Unbemittelten darstellt.

Zu den Genußmitteln des täglichen Bedarfs zählen auch Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade. Tabakwaren dürfen nur bis zum Gewicht von 200 Gramm pro Sendung zollfrei abgelassen werden. Mengen, die darüber hinausgehen, sind auch durch Minderbemittelte zu verzollen. Außerdem dürfen sie vom Zollamt erst dann herausgegeben werden, wenn dafür eine Einfuhrbewilligung von „Service des Licences“ in Baden-Baden vorliegt. Diese Einfuhrbewilligung beizubringen ist Sache des Paketempfängers. Ebenfalls zollfrei sind die sogenannten Care-Pakete, die ein Normalgewicht von ca. 24,5 kg haben.

Auf Anordnung der Militärregierung sind sonstige Liebesgabenpakete, bei denen es sich nicht um Care-Pakete oder um Sendungen an Unbemittelte handelt, zu verzollen. Dabei ist Sorge getragen, daß bei den Zollämtern nicht kleinlich verfahren wird. Die Zollsätze sind im übrigen für die Nahrungs- und Genußmittel (abgesehen von Tabakwaren) nicht allzu hoch. Getragene Kleider sind nicht ohne weiteres abgabefrei, sofern sie nicht zum Verkauf oder zur gewerblichen Verwendung eingehen. Die Post- und Zollbehörden werden alles daransetzen, daß die Liebesgabenpakete möglichst schnell und reibungslos an ihren Bestimmungsort gelangen.

## Gefahr für den Gemüsebau! / Ein Aufruf des Kreisgärtnernmeisters

Der Kreisgärtnernmeister des Kreises Baden-Rastatt wendet sich mit folgenden eindringlichen Worten an die Bevölkerung und an die Behörden: „Die Gemüseversorgung der Bevölkerung hängt bei uns zum größten Teil von der Erzeugung der Gartenbaubetriebe ab. Im vergangenen Jahr war es trotz aller Anstrengungen nicht möglich, den Gemüsebedarf auch nur einigermaßen zu befriedigen. Ganz abgesehen von den fehlenden Sämereien, Düngemitteln, Maschinen, Glas und dem vielen anderen dringenden Bedarf, fehlen vor allem die Arbeitskräfte. Ist dies nun eine allgemeine Zeiterscheinung, mit der man sich einfach abfinden muß? — Man hält uns entgegen, daß der Kräfteangel in allen wichtigeren Berufszweigen bestehe. Mit diesem Argument können wir Gärtner uns aber nicht zufrieden geben, da wir eine allzu große Verpflichtung auf uns genommen haben, und zwar die, eine möglichst hohe Lebensmittelzeugung sichern zu helfen. Sollte es z. B. nicht möglich sein, daß Arbeitskräfte der Betriebe, die Spielwaren, Aschenbecher oder kunstgewerbliche Gegenstände herstellen, für die Erzeugung von Lebensmitteln herangezogen werden? Es fehlt uns doch heute wahrhaftig an viel wichtigeren Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens. Wenn auch zum großen Teil in solchen Betrieben Körperbehinderte, Kranke, sowie Frauen beschäftigt werden, so befinden sich doch auch zahlreiche gesunde und voll arbeitsfähige Männer und Frauen dort, die für die Ernährung

freigemacht werden könnten. Es wäre schon viel gewonnen, wenn die vielen voll arbeitsfähigen in den Betrieben mit nicht lebenswichtiger Erzeugung ersetzt würden durch Körperbehinderte und Frauen, damit auf diese Weise leistungsfähige Kräfte für die Lebensmittelzeugung gewonnen würden.“

Im größten Umfang haben sich die Gartenbaubetriebe auf die Erzeugung von Nahrungsmitteln umgestellt. Das war in vielen Fällen keineswegs leicht. Man denke dabei nur an die vielen Topfpflanzenbetriebe, bei denen es nicht ohne großen Aufwand möglich ist, eine solche Umstellung vorzunehmen. Noch schwieriger liegt der Fall bei den Friedhöfen und gartenausführenden Betrieben, besonders auch bei den Baumschulen. Letztere haben oft ihre gesamten Pflanzenbestände ohne irgendwelche Beschädigung ausgehauen, um das frei gewordene Land für die Erzeugung von Gemüse zu verwenden. Durch die artfremden Einrichtungen der Friedhöfe Betriebe ist es diesen kaum möglich, sich finanziell zu halten, zumal ja die Gemüsepreise, die der Gärtner erhält, fast unverändert die der Vorkriegszeit sind.

Nachdem die Gartenbaubetriebe diese Belastung willig auf sich genommen haben, haben sie ein Recht, eine gewisse Umstellung auch von den erwähnten nicht lebenswichtigen Betrieben zu verlangen. Nur in geringem Umfang handelt es sich bei diesen Betrieben um die Herstellung ausführender Qualitätswaren, für die wir im Austausch

andere wichtige Waren aus anderen Zonen oder aus dem Ausland erhalten. Die vielen Betriebe, die wir im Auge haben, stellen in der Regel unter Verschwendung von Arbeitskraft, Rohstoffen und Energie Dinge her, die man bestenfalls mit „Tand“ bezeichnen kann und die zudem zu Wucherpreisen angeboten werden.

Wahrscheinlich wird der Versuch gemacht, auch zur kommenden Ernte wieder Arbeitskräfte bereit zu stellen. Es ist nur zu befürchten, daß wir dann auf dieselben verzichten können. Wo nicht gesät wird, kann nicht geerntet werden. Wir brauchen Arbeitskräfte schon heute für die Vorbestellung des Landes und die vielen Arbeiten, die für eine gute Ernte Voraussetzung sind.

Es liegt in der Natur des Gärtners, daß er ein großes Pflichtbewußtsein für die Versorgung der Bevölkerung hat, und zwar zu allen Zeiten. Dieses Pflichtbewußtsein könnte getrübt werden, wenn er sieht, daß am hellen Tag alle Vergnügungsgaststätten bis zum letzten Platz gefüllt sind, während er trotz der großen Not nicht die dringendsten Arbeitskräfte für seine lebenswichtige Arbeit erhalten kann. Wenn diese Zustände nicht sofort abgestellt und den Gartenbaubetrieben Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, wird man in diesem Jahr nicht nur so wenig wie im vergangenen Jahr, sondern gar kein Gemüse mehr zu essen bekommen. Es geht auf keinen Fall, daß Millionen hungern, weil sie einer anständigen Arbeit nachgehen, während andere in falschem Arbeitsersatz oder bei gar keiner Arbeit eine bessere Zeit abwarten. Ob wir Gemüse haben oder nicht, liegt am guten Willen und an der Einsicht gewisser Bevölkerungskreise.

Die Arbeitsämter versuchen immer wieder, den Gartenbaubetrieben Arbeitskräfte zu vermitteln. Meist ist ihre Arbeit aber ergebnislos. Es wäre notwendig, den Arbeitsämtern die nötigen Befugnisse zu geben, damit sie in dieser Notlage unseres Volkes falsch eingesetzte Arbeitskräfte, solche d. h. die sich jeder wirklichen Arbeit drücken, den Gartenbaubetrieben zuführen können. Helfend und beratend müßte den Arbeitsämtern zu diesem Zweck ein Ausschuss aus Fachleuten beigegeben werden.

Nur wenn in dieser Hinsicht sofort etwas Entscheidendes geschieht, können wir Gärtner die Gewähr für eine Besserung in der diesjährigen Gemüseversorgung übernehmen.“

Karl Kellerer, Kreisgärtnernmeister

### Änderungen im Zugverkehr

Ab sofort verkehren die Eilzüge 312 und 301 (Basel-Karlsruhe) bis auf weiteres nur noch am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag bis ab Basel DRB, am Dienstag, Donnerstag und Sonntag verkehren sie nur noch zwischen Karlsruhe und Freiburg. Ferner fallen zwischen Schopfheim und Säckingen die Züge 13120 und 13125 am Dienstag, Donnerstag und Samstag aus.

Im Bezirk der Eisenbahndirektion Stuttgart fallen nachstehende Züge aus:

E 506/517 Stuttgart—Mannheim—Stuttgart: E 406/409 Mühlacker—Karlsruhe—Mühlacker; E 524 Heidelberg—Karlsruhe; E 606 Bruchsal—Karlsruhe und E 609 Bruchsal—Heidelberg.

### Prüfung für Wirtschafts- und Steuersachverständige

FREIBURG — Die Kammer der Wirtschafts- und Steuersachverständigen Freiburg/Br., Talstraße 53, teilt mit:

Es ist vorgesehen, bei genügender Beteiligung im Frühjahr Prüfungen für Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer, Buchsachverständige, Steuerberater und Helfer in Steuersachen abzuhalten. Berücksichtigung der ersten 3 dieser Gruppen, die die Absicht haben, eine Prüfung abzulegen, wollen ihre Anträge bis spätestens 28. Februar bei der Kammer stellen. Die Anträge auf Zulassung zur Prüfung für Steuerberater und Helfer in Steuersachen sind beim Badischen Finanzministerium, Abteilung für Steuern und Zölle, Freiburg/Br., Sautierstr. 24, zu stellen. — Neben den vorgeschriebenen Unterlagen ist eine politische Unbedenklichkeits-Bescheinigung beizufügen.

### Solistenkonzerte

Gesang — Klavier — Geige

Aus Anlaß von Franz Schuberts 150. Geburtstag gab die Koloratur Sopranistin der Hamburger Staatsoper, Clara Ebers, einen Liederabend der viel Applaus fand. Die drei gut gewählten Gruppen ihres Programms enthielten auch einige Lieder, die selten gesungen werden. Die tadelloste Aussprache der Künstlerin ermöglichte es dem Zuhörer, jedes Wort der Liedtexte zu verstehen. Störend war nur die Artikulation des gedehnten i-Lauts, der eine merkwürdige Färbung hatte. Die für Opernpartien ausgebildete Stimme erklang vor allem in jenen Gesängen, die ihrem Charakter nach dem Rollenfach der Sängerin ähnlich waren. Lieder wie „Die Vögel“ und „Auflösung“ zeigten deutlich die Vorzüge und die Grenzen der Interpretation und der vokalen Mittel. Am Flügel begleitete Paul Kloss.

Aus Bremen kam der Pianist Walter Bohle und stellte sich mit einem anspruchsvollen Programm vor: Schumanns Davidsbündlertänze, 12 Préludes von Debussy und die F-moll-Sonate von Brahms. Leider war die Aufführung der Werke nicht so bemerkenswert wie ihre Zusammenstellung. Bohle hat sich weder als faszinierender Virtuose noch als künstlerische Persönlichkeit großen Formats erwiesen. Er ist ein gediegener Klavierspieler, der eine solide Technik hat und hauptsächlich durch gute Pedalbehandlung auffällt. Von den dargebotenen Kompositionen lag ihm die Brahms-Sonate am besten, obgleich das auf klaren Glanz und äußeren Eindruck abgestellte Spiel keineswegs dem Stil dieses Stückes entsprach.

Nach seinem großen Erfolg als Solist im Sinfoniekonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks veranstaltete der französische Geiger Henry Merckel noch einen Violinabend, der alle Erwartungen übertraf. Im Gegensatz zu Lalo's bedeutungslosem F-moll-Konzert standen hier Werke auf dem Programm, die dem Künstler Gelegenheit gaben, seine außerordentliche, vielseitige Begabung zu beweisen. Als Erstaufführung spielte Merckel „Sommerliche Sonate“ op. von Raz. Thimonnier — ein dreisätziges gefälliges, ebenso wirkungsvoll wie geschmackvoll geschriebenes Werk, das begeistert aufgenommen wurde. Außer Beethovens Kreuzersonate, die durch eine eigenartige Deutung in viele kleine Einzelteile zerlegt wurde, hörte man Roussis Sonate op. 28 und Hindemiths Sonate für Violine allein op. 31, deren hervorragende Wiedergabe das Publikum zu frenetischem Beifall hinriß. Das umfangreiche Programm schloß mit drei Stücken aus Strawinskys Balletten Feuervogel, Küß der Fee und Petruschka — von Komponisten selbst für Violine und Klavier bearbeitet und von Merckel geradezu mit elementarem Gewalt und orchestraler Farbigkeit vorgeführt. Eine ausgezeichnete Begleiterin Marie-Louise Pugnet-Caillard, deren Anschlagschnik sich für die Interpretation zeitgenössischer Musik besonders eignet, sollte einmal einen Klavierabend mit kompromißlosen modernen Werken geben.

Ch. Ph.

### Anderspakete bis zu 5 kg

Vom 1. Februar 1917 an können vom Ausland (ausgenommen Japan und Spanien) nach den vier Besatzungszonen Deutschlands Postpakete bis zum Höchstgewicht von 5 kg verschickt werden. Die Pakete dürfen Liebesgaben, also nichtverderbliche Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhwerk, Seife, Arzneimittel und andere Gegenstände des dringenden Bedarfs enthalten. Schriftliche Mitteilungen dürfen den Paketen nicht beigelegt sein.

### Nachnahme- u. Wertsendungen zugelassen

Ab 15. Februar 1917 werden im Postverkehr zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Zone Nachnahme- und Wertsendungen zugelassen. Die Freimachungsgebühren sind dieselben wie im Postverkehr innerhalb der französischen Zone. Man wende sich zwecks Auskunft an die Postämter.

### Briefe bis zu 1000 gr

Ab sofort wird das zulässige Höchstgewicht der Briefe im Interzonen-Postverkehr von 500 auf 1000 Gramm heraufgesetzt. Ebenfalls ab sofort wird der Postverkehr mit Finnland unter denselben Bedingungen wie mit den anderen Ländern wieder aufgenommen.

## Das Hessische Landestheater zu Gast

Mit Verdis „La Traviata“ in Baden-Baden

Vor der Gleichschaltung gehörte das Darmstädter Landestheater zu den meistgenannten Bühnen Deutschlands. Fachleute und Opernfreunde, die sich für die zeitgenössischen Probleme des musikalischen Theaters interessierten, fuhren damals in die hessische Hauptstadt, um Premieren zu besuchen und kühne, neuartige Inszenierungen von Repertoirestücken zu bewundern. Die Zeiten änderten sich jedoch bald und mit ihnen auch das künstlerische Niveau des darmstädter Opernhäuses.

Als die erste Spielzeit nach dem Zusammenbruch beendet war, wurde Darmstadt wieder in allen Tönen gopriest. Man hörte von idyllischen Bühnenvorständen, ausgezeichneten Musikern und begabten jungen Sängern. Nach all diesen Berichten versprach ein Gastspiel des hessischen Landestheaters ein bedeutendes Ereignis zu werden.

Die Aufführung von Verdis Oper „La Traviata“, mit der sich die Darmstädter vorstellten, hat jedoch alle auf sie gesetzten Hoffnungen getauscht. Bei aller Bescheidenheit des heutigen deutschen Opernpublikums ist es schwer begreiflich, wie sich ein Theater mit solchen Vorstellungen den Ruf eines besuchenswerten Instituts erwerben kann. Nach den Schilderungen hatte man eine tadellose musikalische Interpretation und eine frei von jeder Scheibone ausgeführte Inszenierung erwartet. Was man kennenlernte, war eine unvollständige, einer verstaubten Provinzbühne mit allen Unarten und Geschmackslosigkeiten der früheren Hoftheater.

Der Spielleiter Bruno Heyn ist kein Opernregisseur, der ein musikalisches Bühnenwerk in all seinen künstlerischen Inhalten szenisch lebendig werden lassen kann. Von der Partitur ausgehend, hätte er es leicht gehabt, das musikalische Erlebnis ins Bildhafte zu übersetzen. Ohne musikalisches Gefühl und ohne Sinn für die Gliederung der Spielfläche mußte Heyn vor allem in den beiden Gesellschaftsszenen versagen.

Besonders im ersten Akt fehlte der Szene die Lebendigkeit und Leichtigkeit, die von der Faszination ausgeht. Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man zu dem Allegro brillantissimo des Orchesters keinen Festtrubel der Pariser Lebewelt, sondern ein Bild, das an die Steifheit der Tanzstunden vergangener Zeiten erinnert. Die Solisten müssen sich nach ihren Auftritten so oft wie möglich niederzusetzen, um den ungünstigen Eindruck ihrer konventionellen oder nichtssagenden Gebärden abzuschwächen. Wie wenig sich Heyn um Details bemüht, zeigte die Hilflosigkeit von Floras Diener, der den Gästen mitteilt, daß das Mahl bereit sei. Max Fritzsche szenischer Rahmen erschwerte allerdings die Auftritte und Abgänge, die weder rechts noch links, sondern nur durch einen abschließenden Vorhang im Hintergrund möglich waren.

Für Carl Matthieu Lange ist „Traviata“ eine ausgesprochen lyrisch empfindsame Oper. In interessanter Melodik und Klangfarbe mehr als Tempero und Rhythmus. Aus diesem Grunde waren das Vorspiel, das Duett zwischen Violetta und Vater Germont sowie der ergreifende Stimmungsausschlag der Soubrette die musikalischen Höhepunkte des Abends. Langes Verliebe für das breite Ausschlagen der Gesangslinie wird aber den Zeitmaßern gefährlich, die bisweilen verschleppt werden. So wurde das zweite Finale, das mit seinen harmonischen Steigerungen, starken Synkopen, dynamischen Überraschungen überwältigend ist, ein Ensemble ohne Spannkraft und dramatische Akzente.

Die beste vokale Leistung bot Edith Jäger als Violetta, die eine wohlklingende und ausdrucksvolle Sopranstimme besitzt. Die übrigen Mitwirkenden waren so mittelmäßig, daß die Besetzung der Erwähnung nicht wert ist. Das Publikum war dankbar, nach langer Zeit wieder eine Oper zu hören, und spendete den Gästen begeisterten Beifall.

Ch. Ph.

## Schwarzhändler „sichern“ die Versorgung

Behauptungen und Wirklichkeit in einem Tabak-Großschleberprozeß

Wie berechtigt die vor einiger Zeit ergangene Anordnung war, die sogenannten Tabakdörfer künftighin einer polizeilichen Kontrolle zu unterziehen, bewies die letzte Verhandlung der Landgerichts-Strafkammer. Nicht weniger als 13 Angeklagte saßen dem Richter vor. Der Vorsitz des Landgerichtsdirektors Stritt gegenüber und versuchten sich — im großen Betracht alle auf eine ähnliche Weise — möglichst ungeschoren aus der Affäre herauszuziehen. Interessant ist daran, daß man von einem solchen Prozeß immer Parallelen ziehen kann, ob dies nun in B.-Baden, in Berlin, Frankfurt oder Köln ist. Die größten Schiebungen werden nämlich (nach den Darstellungen der jeweils Angeklagten) nur deshalb begangen, um der notleidenden Bevölkerung — in diesem Fall war es die Einwohnerschaft von Gaggenau — unentbehrliche und im normalen Geschäftsverkehr nicht erhältliche Dinge zu beschaffen. Selbst wenn es aber so gewesen wäre, müßten die Angeklagten einer empfindlichen Strafe zugeführt werden. Durch ihr Verhalten haben sie dem übrigen Volkskörper und der Geschäftswelt Waren entzogen, die auf legale Weise einem viel größeren Personkreis zugänglich sein müßten, als dies wirklich geschehen ist.

der Hauptsache Schwarzhändler und Geschäftsleute waren, die nur ihre eigenen Interessen im Auge hatten. Daß der Mehrerlös aus diesen „Kompensationsgeschäften“ ebenfalls nicht zur Verbesserung der Lage der darbedenden Bevölkerung verwendet wurde, dürfte wohl anzunehmen sein. Im übrigen war der Angeklagte Sp. überall dafür bekannt, daß man bei ihm viele Dinge erhalten konnte, die es auf anderem Wege schon längst nicht mehr zu erwerben gab. Seine Ehefrau betätigte sich ebenfalls auf diesem lohnenden Geschäftszweig und vertrat ihren Mann bei dessen Abwesenheit genau so erfolgreich.

Hauptangeklagter war der in Unzihurst wohnhafte Landwirt und Kaufmann J. M., der bei Kriegsende in seiner Rohstoffhandlung ziemlich große Mengen Tabak zu lagern hatte; er selbst gab 1400 Zentner an. Ein Teil verfiel damals der Beschlagnahme, der „Rest“ — wie der Angeklagte dem Zollamt in Bühl gegenüber angab — sollte ordnungsmäßig an eine Zigarettenfabrik veräußert werden. Dadurch waren die Tabaklager des Angeklagten geleert, nicht aber dessen Schatz. Wie er selbst angab, hatte dort unter dem Heu noch 30 Zentner Tabak verborgen gehalten. Im Verlauf der Verhandlung konnten ihm allerdings noch weitere 1714 kg nachgewiesen werden, angeblich mit der Absicht, diesen Tabak dem Zollamt nachzumelden. Dazu kam es aber in den nachfolgenden Monaten nicht mehr, denn die geschäftlichen Perspektiven entwickelten sich in ungeahnter Weise.

Sicherlich war es nur ein kleiner Teil des „Kundenkreises“ der mit der Angeklagte saß, aber seltsamerweise stießen sie alle in ein ähnliches Horn wie die Hauptangeklagten. Nicht zu Zwecken der persönlichen Bereicherung sondern zum Zweck der persönlichen Bereicherung von Werkzeugen und Maschinen verwandten sie den Tabak. Fragt sich nur, ob die Abgabe der eingetauchten Materialien genau so ungenügend vorstatten ging?

Die Urteilsverkündung des ziemlich langwierigen Prozesses — er erstreckte sich bis in die späten Abendstunden — brachte in Anbetracht der hohen Werte, die darin zur Sprache gekommen waren, einige Überraschung.

J. M. aus Unzihurst erhielt 6 Monate Gefängnis, 7000 Mark Geldstrafe und muß den Mehrerlös von 47000 Mark sowie den restlich verbliebenen Rohstoff abliefern, sein Sohn O. M. 3000 Mark Geldstrafe, St. Sp. aus Gaggenau 9 Monate Gefängnis, 4500 Mark Geldstrafe und muß ebenfalls den Mehrerlös von 52500 Mark abliefern, seine Frau F. Sp. 900 Mark Geldstrafe, die übrigen aus dem „Kundenkreis“ stammenden Angeklagten erhielten Geldstrafen zwischen 500 und 4000 Mark.

Wie die Bienen den Honig, so rochen die dunkeln Nachkriegs-Geschäftsleute den Tabak und gaben sich in Unzihurst ein Stelldichein, aber nicht, um die ordnungsmäßige Erfassung des Tabaks bei den Steuerbehörden zu beraten. Nach einigen Besuchen in Unzihurst hatte der Mitangeklagte Sp. bereits einen Posten von 11 Zentnern zum Preis von 12000 Mark erworben und mit einem städt. Lkw. nach Gaggenau schaffen lassen. Um den Transport von Tabak zu verdecken, wurde die Ladung mit Stroh und Heu zudeckt, indes der Sp. des Hauptangeklagten, der frühere Gemeindevorsteher O. M., Verhältnismäßig für den Fall einer Aufdeckung gab. Sp. aus Gaggenau erschien noch des öfteren und jedes Mal wechselten etliche Zentner des begehrten Stoffes ihren Eigentümer. Aufschlußreich war dabei, an wen der Tabak weiterveräußert wurde. Während der Angeklagte Sp. nämlich angab, damit zur Verbesserung der wirtschaftlichen und Ernährungslage der Stadt Gaggenau beigetragen zu haben, bewiesen die Aussagen der übrigen Mitangeklagten etwas ganz Gegenteiliges. ~~Man~~ Man den Eindruck, daß es in

Verantwortlich f. d. Schriftleitung Dr. R. F. Keller. Anzeigenteil: Anni Garing. — Bühler Geschäftsstelle: Hauptstr. 80. Acherer Geschäftsstelle: Hauptstr. 112.

# Unsere Sportecke

## Weiterhin Schwennungen

**Elfmet-Sieg in Konstanz / Kaiserslautern entronnt** (Eigenbericht). G. Die südwestdeutsche Meisterschaft entwickelt sich immer spannender. Das gilt sowohl für die Südgruppe als auch für die Nordstaffel. Allerdings darf man augenblicklich weniger das spielerische Moment in den Vordergrund stellen. Die derzeitigen Wetter- und Bodenverhältnisse diktiert vielmehr ein Anpassen an die Gegebenheiten, die mancher Zufälligkeit den Weg bereiten. Das darf nicht vergessen werden. Wenn unter solchen Verhältnissen Biberach in seinem harten Kampf mit Schwennungen nur 5:3 (2:1) unterlag, dann spricht das sehr für die Tabellenletzten, den wir noch mancher Überraschung fähig halten.

Überhaupt wird die Ausgeglichenheit der Südstaffel noch markanter in Erscheinung treten. Schließlich ist auch die Partie zwischen Konstanz und Freiburg, 1:0 (0:0), ein Beitrag für die Beweisführung über das trügerische Bild der augenblicklichen Tabelle. Der Konstanz Steg, übrigens nach der Halbzeit durch einen verwandelten Handelfer zustande gekommen, war bis zur letzten Minute gefahrlos, wenigstens eine leichte Überlegenheit des Siegers unverkennbar war. Die „Sturm- und Drangzeit“ der Freiburger in der letzten Viertelstunde wäre ein Gegner wert gewesen. — Die Spiele Rastatt-Offenburg und Friedrichshafen-Reutlingen fielen aus.

Sp. V. Schwennungen 5 3 1 1 20:10 7:3  
 VfL Konstanz 5 3 1 1 9:7 7:3  
 SV Rastatt 4 2 1 1 5:5 3:3  
 SSV Reutlingen 5 2 1 2 11:11 5:3  
 Sp. V. Offenburg 5 2 1 2 10:10 5:3  
 VfL Friedrichsh. 3 1 2 0 8:6 4:3  
 VfL Freiburg 5 0 2 3 6:16 2:8  
 SV Biberach 4 0 1 3 11:23 1:7

In der Nordzone wurde Kaiserslautern in Mainz klar 3:1 geschlagen, da die Mainzer nach dem Seltenerwechsel plötzlich ausgingen und durch den Schiedsrichter sogar zur Führung kamen, die sie zwar überläufig verteidigten um dann aus Durchbrüchen heraus durch Schneider den Sieg endgültig sicherzustellen. Diese Niederlage brachte dem mit 3:1 über Neudorf siegreichen FC Saarbrücken die Tabellenführung ein. Die Koblenzer erinnern in keiner Weise an ihr früheres Können, vertindeten sich in unangenehmer engmaschiger Kombination, während Saarbrücken 5000 Neudorf demonstrierte, daß ein verleihter Platz zu raumgreifendem Spiel zwingt, um eine noch so geschickte Verteidigung leichter sprengen zu können. — Wormada Worms schlug den VfR Trier 5:0 und Phönix Ludwigshafen rettete mit einem 1:0 zwei Punkte gegen den VfB Neunkirchen.

## Gruppe West der Oberliga

ASV. Freiburg — SV. Emmendingen 3:1  
 Fortuna Freiburg — VfR. Riegel 4:1  
 Sportfreunde Lahr — SV. Oberkirch 6:2

### Die Tabelle:

Sportfreunde Lahr	6	0	1	26:10	13:3
Fortuna Freiburg	6	5	0	17:7	10:2
SV. Ottensau	7	5	1	18:11	11:3
SS. Baden-Baden	8	4	0	25:12	10:6
Blau-Weiß Freiburg	8	4	0	15:20	8:8
ASV. Freiburg	7	3	0	16:16	7:7
SV. Emmendingen	7	1	1	12:18	3:11
SV. Oberkirch	8	0	0	5:28	0:16
VfR. Riegel	8	0	0	4:24	0:12

### Die Bezirksklasse berichtet...

Sandweiler — Böhl 1:3 (1:0)  
 Achern — Bietigheim 2:0 (1:0)  
 Hfzheim — Leberstung ausgefallen  
 Söllingen — Au a. Rh. 5:1

### Hier die Tabelle:

Kuppenheim	10	9	0	1	76:13	18:2
Achern	8	3	0	0	35:3	16:0
Hfzheim	9	7	0	2	45:16	14:4
Kappelrodeck	7	4	1	2	16:9	9:5
Söllingen	7	4	1	2	17:31	8:10
Leberstung	8	2	2	4	20:26	6:10

### Bei den Reservemannschaften...

Kuppenheim — Baden-Baden ausgefallen  
 Achern — Bietigheim 6:0  
 Ottensau — Hfzheim ausgefallen  
 Hfzheim — Bietigheim (S. 2.) 4:2

### Tabelle

Achern	6	5	0	1	39:4	10:2
B.-Baden	6	3	1	2	17:12	7:5
Hfzheim	3	3	0	0	14:3	6:0
Kuppenheim	4	3	0	1	17:9	6:2
Rastatt	5	2	1	2	18:11	5:2
Ottensau	4	1	1	2	9:15	4:8
Leberstung	4	1	1	2	9:18	3:5
Bietigheim	6	1	1	3	13:15	3:7
Böhl	7	1	0	6	6:36	2:12

### Kreisklasse

#### Staffel I

Sinzheim	10	8	1	1	40:14	17:3
Schwarzach	9	6	2	1	29:19	14:4
Hügelsheim	10	6	2	2	43:27	14:6
Hofheim	9	5	1	3	37:17	11:7

Staffel II  
 Sasbach — Fautenbach 0:3  
 Haueneberstein — Bühlertal 5:6  
 Oos — Varnhilt 5:0  
 Lauf — Oberachern 1:1

### Tabelle:

Bühlertal	10	8	1	1	53:22	17:3
Oos	9	8	0	1	33:15	16:2
Oberachern	8	5	1	3	29:14	11:7
Fautenbach	9	4	1	4	17:21	10:8
Lauf	9	4	1	4	13:17	5:11
Haueneberstein	7	2	0	5	22:27	4:10

### Staffel III

Pfittersdorf — Durmersheim 0:7  
 Eichenheim — Würmersheim 1:1  
 Steinmauern — Ötigheim 1:3

### Staffel IV

Bischweiler — Niederbühl 2:2  
 Muggensturm — Waldprechtswiler 3:1

## An die Jugendportvereine

Der Landesjugendportpfeiler teilt mit: Sämtliche Jugendfuß- und Handballmannschaften, die beabsichtigen, am den von der Militärregierung gestifteten Pokal für die beste badische Jugend-Fuß- und Handballmannschaft zu spielen, haben Gelegenheit, bis spätestens 23. 2. 1947 ihre Meldung an den Landesjugendportpfeiler Freiburg, Turnsestr. 35 abzugeben. Nachmeldungen können unter keinen Umständen Berücksichtigung erfahren.

## Der lachende FC Nürnberg

Das ganze Verfolgerfeld 6 Punkte zurück

G. Die erste Serie der süddeutschen Oberliga ist abgeschlossen. Der letzte Spieltag hat die klare Favoriten-Stellung der Nürnberger noch deutlicher werden lassen. Nicht nur daß der VfB Stuttgart in O. fallen konnte, sondern auch die Bayern, die dem FC Nürnberg hielten, verloren durch ihr 0:0 gegen „Bayern“ München einen kostbaren Punkt, so daß jetzt das ganze Verfolgerfeld, einschl. München 1890 klar distanziert ist.

Ebenso deutlich ist mittlerweile aber auch die Abstiegnot geworden, die nach wie vor (wir haben das schon vor Wochen angedeutet) zehn Mannschaften bedroht.

Und deshalb ist auch der 1:0-Sieg des Karlsruher FV über den FSV Frankfurt mehr als zwei Punkte wert, erreichte der KFFV doch dadurch die 11. Stelle, also die sonstin „goldene Mitte“. Dafür scheint aber der Karlsruher Phönix direkt an das Tabellenende zu rutschen.

## Achtung Hühnerhalter!

Unter Bezug auf die Verfügung des Bad. Staatskommissariats für Ernährung vom 8. 2. 1947 im Bad. Tagblatt sind 5 Eier pro Huhn für den Monat Februar 1947 auszugeben.  
 Ab Donnerstag, den 20. 2. 1947 werden die Eierablieferungsanträge für das Eierwirtschaftsjahr 1946/47 gegen Unterschrift auf dem Ernährungsamt, Zimmer 11, auszugeben, und zwar Buchstaben-Gruppe A-H am Donnerstag, den 20. 2. 1947, vorm. 8.30-12 Uhr; Buchstaben-Gruppe J-Q am Freitag, den 21. 2. 1947, vorm. 8.30-12 Uhr; Buchstaben-Gruppe R-Z am Samstag, den 22. 2. 1947, vorm. 8.30-12 Uhr.  
 Baden-Baden, den 19. Februar 1947.  
 Ernährungsamt

## Öffentliche Mahnung!

Am 15. Februar 1947 war fällig: Grundsteuer 4. Viertel 1946 (für die Monate Januar, Februar und März 1947).  
 Schuldlos für die Oberrealschule, Gymnasium, Höheren Handelsschule, Richard-Wagner-Schule sowie Höhere Handelsschule, 2. Viertel 1946 (für die Monate Dezember 1945, Januar und Februar 1947). Wie lange und in welchem Ausmaß die zeitbedingte Einschränkung des Schulbetriebes noch anhält, ist vorläufig nicht abzuschätzen. Es kann deshalb auch nicht beurteilt werden, wie hoch sich die Ermäßigung des Schulgeldes endgültig beläuft. Es wird daher gebeten, die angemahnte Rate in voller Höhe zu entrichten. Nachabträge werden mit der 3. und 4. Rate verrechnet.  
 Stadtkasse Baden-Baden

lenende verbannt worden zu sein, zumal er vom ebenfalls abgestiegenen B. C. Augsburg 5:0 abgeschlagen wurde. Die Tragik der diesjährigen Süddeutschen Oberligameisterschaft liegt eben in der Tatsache, daß sechs Mannschaften absteigen haben und demgemäß alle Vereine der unteren Hälfte unangenehm bedroht bleiben.

Darin liegt einzig und allein auch die Hoffnung des abgestiegenen Verfolgerfeldes, den einsam thronenden Club doch noch erreichen zu können. Denn: die Härte des Abstiegsabwärtungskampfes wird auch den FC. Nürnberg in Mitleidenschaft ziehen.

## Europa-Elf noch nicht ausgewählt

G. Der Spielausschuß der Fifa hat die Auswahl der Europa-Elf für das Spiel am 10. Mai gegen Großbritannien in Glasgow noch nicht ausüben können, da ihm bisher die Zusage der gegebenenfalls von Jugoslawien und Rußland abzustellenden Spieler noch nicht zugegangen ist. Die Europamannschaft wird nach ihrer Auswahl von dem Ex-Oesterreicher Rapan, dem Trainer der Schweizer Nationalmannschaft, betreut.

## Anschluß an Fifa wird angestrebt

Interzonale Meisterschaft beschlossen

G. Vierzig Fußball-Fachleute aus allen vier Zonen fanden sich in Essen zur ersten Interzon-Fußballtagung ein, um die Durchführung der Deutschen Meisterschaft 1947 vorzubereiten und schließlich auch eine Körperschaft zu bilden, die Aufgabe es ist die Beziehungen zum Weltfußballverband, der Fifa, wieder aufzunehmen.

Dem unter dem Vorsitz von Dr. Peco Bauwens stehenden „Interzonalen Fußball-Ausschuß“ gehört je ein Vertreter der USA-, französischen, britischen und russischen Zone an. Die Zonen, die sich an der Interzonalen-Meisterschaft, ehemals Deutsche Meisterschaft, beteiligen wollen, müssen ihre Meister bis spätestens 1. Juli 1947 gemeldet haben.

## Amliche Sportnachrichten

Wie uns der Leiter des Sportbezirks B.-Baden mitteilt, erging wegen des Spielabbruchs am 5. 1. 1947 in Kappelrodeck folgendes Urteil: Spieler Otto Stahlberger, Kuppenheim, 4 Wochen Sperre vom 6. 1. bis einschließlich 2. 2. 1947 wegen Schiedsrichterbeleidigung. Spiel für Kappelrodeck mit 0:0 gewonnen. Kuppenheim außerdem 20.— RM Geldstrafe sowie Strafgebühr und Kosten. Ferner hat Kuppenheim in diesem Spieljahr in Kappelrodeck ein Privatspiel ohne Gegenverpflichtung ausgetragen. Im übrigen wird Kuppenheim nahe gelegt, seine Einstellung zu den Schiedsrichtern von Vereins wegen gründlich zu ändern.

te 2. Rate in voller Höhe zu entrichten. Nachabträge werden mit der 3. und 4. Rate verrechnet.  
 Stadtkasse Baden-Baden

## AVIS

aux jeunes Français de la classe 1947  
 Les jeunes gens de la classe 1947 en résidence en Allemagne seront convoqués devant le Conseil de révision qui tiendra à METZ et STRASBOURG le 29 MARS 1947.  
 Tous les jeunes Français de la classe 1947 résidant à BADEN-BADEN et dont le chef de famille n'est membre ni du Gouvernement Militaire, ni des Troupes d'occupation devront se présenter au Gouvernement Militaire local, 4 Schillerstraße, Bureau No 4 avant le 28 FEVRIER 1947.  
 Heures de réception:  
 9H à 12H S 1983  
 14H 30 à 18H (samedi excepté). S 1985  
 L'Administrateur de 3ère Classe MOUTENET  
 Délégué pour le G.M. du District de Baden-Baden

## GOTTESDIENSTE

Evangelische Landeskirche. Mittwoch, den 19. Februar: Weststadt: 20.00 Uhr Frauenkreis im Gemeindehaus. Donnerstag, den 20. Februar: Altstadt: 20.00 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. Oos: 19.30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

### Lebensmittelanfrage

In der 3. Dekade der 22. Zut. Periode (21. 2.—23. 2. 1947) werden folgende Lebensmittel aufgerufen:

**Brot:**  
 K1 600 g auf Abschnitt 6. K3 1200 g auf Abschnitt 5 750 g auf Abschnitt 4 450 g. Jgd1, Jgd2 und E 1600 g auf Abschnitt 5 1000 g auf Abschnitt 6 600 g. Schwerarbeiter: Gruppe I 400 g auf Abschnitt 25. Gruppe II 1000 g auf Abschnitt 25 und 26 je 500 g. Gruppe III 1800 g auf Abschnitt 25 1000 g auf Abschnitt 26 800 g.  
 Werdende Mütter 400 g auf Abschnitt 16. Vollbeschäftigter Karte V 3000 g auf Abschnitt 8, 9 und 10 je 1000 g.

**Fleisch:**  
 K1 50 g auf Abschnitt 9. K2 100 g auf Abschnitt 15 und 21 je 50 g. Jgd1 100 g auf Abschnitt 16 und 22 je 50 g. Jgd2 200 g auf Abschnitt 16 und 22 je 100 g. E 140 g auf Abschnitt 15 100 g auf Abschnitt 21 40 g. Schwerarbeiter: Gruppe I 200 g auf Abschnitt 23 und 30 je 100 g. Gruppe III 250 g auf Abschnitt 23 und 30 je 100 g. Gruppe II 310 g. Werdende Mütter 110 g auf Abschnitt 11.

**Butter:**  
 Karte K1 100 g auf Abschnitt 10. Karte K2, Jgd1, Jgd2 und E 100 g auf Abschnitt 25 50 g auf Klein-

abschnitt 50 g. Schwerarbeiter: Gruppe I 100 g auf Abschnitt 9 50 g auf Abschnitt 21 50 g. Gruppe II 230 g auf Abschnitt 9 und 33 je 75 g auf Abschnitt 21 80 g. Gruppe III 420 g auf Abschnitt 9 und 21 je 150 g auf Abschnitt 33 120 g.

**Käse:**  
 Jgd1 100 g auf Abschnitt 43 62,5 g auf Abschnitt 44 37,5 g. Jgd2 und E 125 g auf Abschnitt 43 und 44 je 62,5 g. Schwerarbeiter: Gruppe II 50 g auf Abschnitt 47. Gruppe III 100 g auf Abschnitt 47 und 53 je 50 g.

**Hilfsfrüchte:**  
 An Normalverbraucher. Karte K1, K2, Jgd1, Jgd2, E 300 g auf Abschnitt III (linke Kartenseite). Die Hilfsfrüchte werden zum Preis von RM 1,25 pro kg verkauft.

**Kindernährmittel:**  
 (Ausgabe erfolgt nach Entreffen der Ware, welche von den nachstehend aufgeführten Geschäften durch Plakatausgang bekanntgegeben wird). K1 1000 g auf Abschnitt 14 und 15 „Nährmittel“ je 500 g. K2 500 g auf Abschnitt 8 „Brot“, für die Gruppe K1 gelangen die Präparate Galak, Record, für die Gruppe K2 Engle, Rührkäse (ungesüßert) zur Ausgabe. Zu beziehen bei: C. Billmann, Lichtentalerstr. 17, N. Brilmay, Rheinl. 11, Jockwig, Stefanienstr. 51, H. Firnkay, Sinzheimerstr. 7, F. Klein, Stefanienstr. 32, H. Lerch, Langestr. 17, Reformhaus Kuhn-Schoch, Luisenhof, Reformhaus Müller-Baur, Lichtentalerstr. 42.  
 Baden-Baden, den 19. Februar 1947. S 2075  
 Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt

Wir haben uns vermählt  
**HORST BATZER**  
 MARGARETE BATZER  
 geb. Birenner  
 Baden-Baden S 2014  
 Gaisbühlstr. 15

Frau Else von Dunker, geb. Frein von Hammerstein, geb. 30. 3. 1875, geb. Hinterbliebenen: Frau Malve Guyot, geb. von Dunker, Hausen/Wiesental, Kr. Lörrach/Baden. S 2006

Werner Klingele, Unteroffizier, geb. 23. 11. 1924, † 16. 11. 1947. In tiefer Trauer: Alfred Klingele und Frau Gertrud Klingele, Stefanienstraße 41, Bietigheim; Mittwoch, 19. Febr., nachm. 2 Uhr, Friedhofkapelle. Seelenamt: Donnerstag, 20. II. 1947, vorm. 10 Uhr, in der St. Michaelskirche. S 2013

Für erwiesene Anteilnahme danken  
 Dir. Leo Niebyl und Familie, Baden-Baden, Siresmannstr. 5.  
 Emil Haist und Angehörige. Rettingstr. 16. S 1447

## GESCHÄFTLICHES

Wegen Mangel an Heizmaterial Praxis Lichtentaler Straße 39 ab Donnerstag, den 20. Februar, geschlossen. Wiedereöffnung: Montag, 3. März. Dringende Fälle: Täglich von 9-12 Uhr, Gernsbacher Straße 59 II (Haltestelle Landesbad). Dr. med. J. Köttmaler, Facharzt f. inn. Krankheiten. Dr. med. Elisabeth Köttmaler, Fachärztin f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Telefon 41404. SB 2017

Altpapier, jede Menge, wird gegen Höchstpreise angekauft. Angebote unter 1939 an das BT.

Hühnerhalter. Ich brüte für Sie. Anmeldungen erbeten: Fachgeschäft F. Kleintierzucht, Kurt H. Lang, Baden-Oos, Sinzheimerstr. 32a. SB 2027

Wir suchen Nikotinsäure, Phosphorperoxyd, Diäthylamin, Ätherische Öle, Dr. Rudolf Reib, Chem. Werke Kaiser-Wilhelmstraße 21, Telefon 41200. S 2068

Übernahme Maschinen-Schreibarbeit ohne Steno. Angebote unter S 1973 an das BT.

Fußbodenlacke, gelb, braun und rotbraun, frisch eingetroffen. Franz Jögers, Farbenhaus. S 2019

Französisch Übersetzungen geschäftl. u. privat. Schriftwechsel werden postwendend u. diskret ausgeführt. Lang, Auslandspraxis. R. Möller, Stuttgart-Cannstatt, Heidelbergerstraße 48. S 2042

## MIETE — PACHT

Firma sucht 2-3 Büroräume gegen gute Bezahlung. Schutzbrief vorhanden. Angebote unter S 2067 an das BT.

1872 - 1947  
 FÜNFUNDSSIEBZIG JAHRE.  
**Färberei und chem. Reinigung**  
**Friedrich Thomas**  
 • färbt  
 • reinigt  
 • bügelt alles

Augenblicklich für die Belange der Besatzungsmacht verpflichtet, hofft die Firma in nicht allzu ferner Zeit mit Zustimmung der Militärregierung ihre Dienste, wenigstens in beschränktem Umfang, auch wieder der Zivilbevölkerung anbieten zu können. Dann wieder in altbekannter Güte. S 2003

## STELLEN-ANGEBOTE

Führende Kranken- und Lebensversicherung hat Generalagentur mit größerem Bestand in Baden-Baden zu vergeben. In Frage kommende Herren mit guten Umgangsformen und Fachkenntnissen im Innen- und Außendienst, richten ihre Bewerbungen unter Befügung von Unterlagen unter SB 1997 an das BT.

Fleißiges Alleinmädchen, f. kleinen Bäckerhauhalt sofort od. später gesucht. Angebote nur schriftlich unter 1918 an das BT.

Portiers, 3 Büroboten, 2 Hausmeister (Wächter) m. französischen Sprachkenntnissen stellt sofort ein. Vertrauenswürdig und möglichst ortsnahes Wohnort erwünscht. Office du Commerce Extérieur, Stefanienstraße 10. S 1984

Der Südwestfunk sucht für seinen Außendienst in Baden-Baden einen politisch unbelasteten verhandlungsgewandten Herrn mit sehr guter Kenntnis der Stadt, Behörden und Personen. Eintritt sofort oder später. Bewerbungen (möglichst mit Lichtbild) und handgeschriebenen Lebenslauf an die Direktion des Südwestfunk, Baden-Baden. S 1959

Übersetzer gesucht! Franz. Dienststelle sucht akademisch geprüfte, erfahrene Übersetzer für literarische und wissenschaftliche Texte aus dem Französischen ins Deutsche bei hohem Gehalt. Martin, Baden-Baden, Lauenweg 1-3. S 1946

Gesucht wird erfahrene Stenotypistensekretärin mit tadellosen deutschen und guten französischen Sprachkenntnissen. Sich melden bei Mission Economique Belge 47, Langestraße, Baden-Baden. S 1992

Weibl. Hilfskräfte für angenehme Beschäftigung gesucht. Max Rices, Transformatorbau, Baden-Baden, Luisenstraße 20. S 1978

Mädchen für französischen Haushalt gesucht. Carömil, Sofienstr. 4 S 2015

Alleinmädchen für Bäckerhauhalt gesucht. Angebote unter S 2009 an das BT.

Franz. Familie sucht Hausmädchen f. 8 Std. am Tage, mit Verpflegung. Maria-Viktoriastraße 45. S 2026

Mädchen vom Badener Land, a. selbst. Arbeiten gew., ehrl., kinderlieb. u. kath. v. franz. Off.-Fam. m. 1 Kind nach B.-B. p. sof. gesucht. Franz. Sprachk. nicht unbed. erforderlich. Kost, Wohnz. u. gute Behdg. zugesichert. Vorzustellen: Ebersteinstr. 23, part. S 2048

Empfangsräume mit franz. Sprachkenntnissen sofort gesucht. Institut für Fußpflege Arthur Reitz, Langestraße, Luisenhof. S 1690

## STELLEN-GESUCHE

Erstklass. Sekretärin, Abitur, gute französische Sprachkenntn., sucht nur erste, gut bezahlte Position. Angebote unter S 1955 an das BT.

Tüchtiger Konditor - Patissier sucht Stellung. Angebote unter S 1901 an das BT.

Kaufm. Bürofrüher für 17jährigen Mädchen gesucht. Anfangskenntnisse in Schreibmaschine und Stenographie vorhanden. Angebote unter S 1815 an das BT.

Zuverl. Etl. Mann sucht Arbeit für Haus und Garten, mit Verpflegung. Angebote unter S 1825 an das BT.

Jüngere Dame, zuverlässig, mit einig. franz. Sprachkenntnissen, sucht Tätigkeit formittag - halbtags oder stundenweise, auch Haushalt, Nähen, Einkauf od. ähnliches. Etwas Verpflegung erwünscht. Angebote unter S 1816 an das BT.

Kaufmann, 45 J., mit allen vorkommenden kaufm. Arbeiten bestens vertraut, selbständig, pünktlich, fleißig, Führerschein, sucht passende Stellung. Zuschriften unter S 1811 an das BT.

Fräulein sucht Stelle als Zimmermädchen in Hotel oder franz. Familie. Gute Zeugnisse und Kenntnisse im Nähen vorhanden. Angebote erbeten an das BT. u. S 2047.

## AN- und VERKAUFE

Hoher franz. Offizier sucht Tischuch mit 12 Servietten zu kaufen. Angebote unter Chiffre S 1633 an das BT.

Bücher belletristischen Inhalts (Lyrik, Dramatik, Epik, Biographien, Geschichte, Literaturgeschichte, Anthologie, Philosophie, Musikwissenschaft, auch eine vollständige Bibliothek, antiquarisch privat zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter S 1628 an das BT.

Ein Kommunon-Kleid zu kaufen gesucht, sowie zwei kompl. Betten. Angebote unter S 1634 an das BT.

Guterhaltener Gasherd, 3 oder 4 Flammen mit Bratofen gesucht. Offerten unter S 1641 an das BT.

Zu kaufen gesucht: Teppiche 2x3 od. größer und 1-2 Brücken. Ang. unter S 1746 an das BT.

Kaufe Haare jeder Art. Friseurkunst Later, gegenüber den Bädern. S1657

Alt-Blockflöte in F dringend gesucht. Angebote bitte an S. v. Bockelberg, Langestr. 96. S 1691

ZU TAUSCHEN  
 Biete wenig getragenes Kommunonkleid sowie Gliedergruppe mit langem echten Haar. Suche D.-Halbschuhe Gr. 39 oder 6 Kaffeetassen mit Kuchentellern. Angebote unter S 1981 an das BT.

Schwarze Pumps, Gr. 38-39 1/2, fast neu, mittell. Absatz, Ledersohle, zu tauschen gegen nur tadellose Sportschuhe, Gr. 38-39 1/2. Angebote unter S 2010 an das BT.

Geboten mod. Waschmaschine mit Wassermotor und Wringer. Gesucht Kleidung für 14jähr. Jungen, sowie Teppich oder Lederwagen. Trost, Burgstraße 7. Vorzusprechen zwischen 3/4-6 Uhr. S 1822

Neuerwert. Radio, 4 Röhren, Wechselstrom, 220 Volt, zu tauschen gegen Polymantel, gutgerh., gr. 41/40 oder 2 Polsteressens (modern) od. Boden-teppich 3x4 m. Angebote unter S 1973 an das BT.

Geboten: 1 hell